

thor ali

et sic sordidat. **Q**uare

et sponsus uirgini uir

et es filius. **Q**uare

una opa i lris tuis

dita. **Q**uare uirgo

in uirgine cuius heri

ut hodie. **Q**uare

in femine uirginitate

is uirgo dicitur. **E**t

in hic uita duxerit i

du pter aruic me

Hoc uirgo sapie

in calcaneu eius ob

erat callidus. **Q**uod

erat in machinat

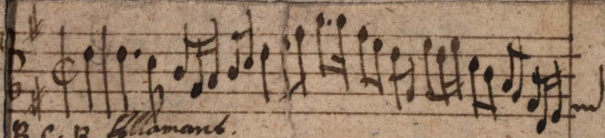
in edib9 femine caput

22 836

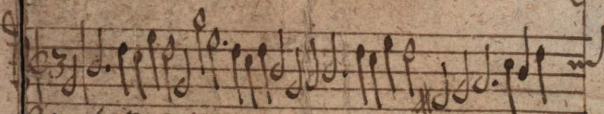
Rist

W

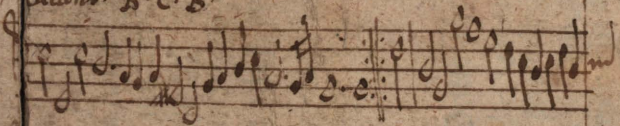
Go



B.C.B. Allmanant.

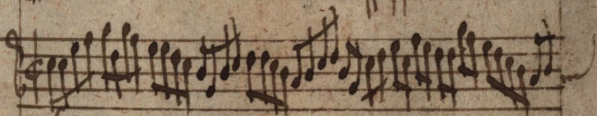


Gerant. B.C.B.

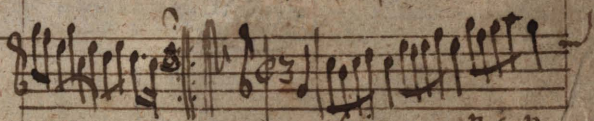




Sarab. B. C. B.



Bassage. B. C. B.



Clarin. B. C. B.



John Priest



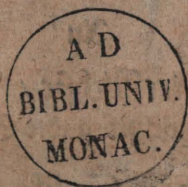
Deß
Daphnis auß
Cimbrien
HirtenLieder und Gedichte/
An
Die Allervortrefflichste / Tugendreiche
ste und = höchstbegabte Schätferin

Salathea.

Gedruckt im Jahr / 1648.

Jacob Langel, b. 50.

1134.





Der Allervortrefflichsten / Zu-
gendreichsten und Höchsts-
begabten Schäf-
ferin

Salatheen

übersendet diese seine / vor vie-
len Jahren gefertigte
Hirten-Lieder und
Gedichte

Den Daphnis aus Cimbrien.

A ff Vor

Worrede an die guthertzigen
Leser.

Ihr wolgeneigten Her-
ren / Ob zwar von künfftigen
Zufällen und Begebenheiten
ihm kein Mensch gewisse und unfehlbare
Rechnung machen kan; so ist doch bey mir
anitzo kein zweifel / ihr werdet / nach erhei-
schender Eigenschafft Euers treuen Ge-
müts / wegen gegenwertiger Galatheen
von zweyen sonst widerwertigē Gemüts-
bewegungen als nemlich schmerzlichem
Mitleiden und herzlichser Freude sehr
eingenommen wo nicht gar übernom-
men werden. Mercket nur ein wenig
auff. Galathee die Krone aller Edeltu-
gendliebenden Schätzerinnen / unnd
Daphnis

An die guthertzigen Leser.

3

Daphnis ein Aufbund der von Tugend
und Wissenschaft geadelten Schaffer/
Ihre und des ganzen lib-löblichen Dr-
dens Sonne und Zier / haben je und alle-
wege mit reiffem Verstande unnd tieffen
nachsinnen wol erwogen / daß es eine
grosse Kunst sey nichts böses thun / und
noch eine weit grössere den Leuten allen
unbilligen Verdacht und Argwohn be-
nehmen: Inmaßen denn böser Verdacht/
einem jeden Insonderheit aber dem ehr-
lichen Frauenzimmer ein so verdrießli-
cher und widerwertiger als schädlicher
Ehren-Hüter ist. In Erwegung dessen/
hat vorerwehnte schöne Schafferin aus
vernunftmässigem Rath und treuen mit-
belieben Ihres Daphnis Ihr vorgenom-
men / Sie wolte / und diese also vor Au-
gen stehende ihr zu Ehren gesetzte Hirten-
Lieder (als welche zum theil ein wahres

Gontersey Ihrer selbst seyn und heißen können) solten mit Ihr der ihigen Leichtsinrigen Weltgiffteflammende Basilisken Augen fliehen und meiden / und nicht aus Ihrem Zimmer noch über die Schwelle gehn / da wolten sie in Einsamkeit / welche alle die jenigen zu sich locket die mit Ihr ein stilles und züchtiges Leben lieben / Ihre Zeit mehr einsiedlerisch als Schäferisch verschließen.

Dieses war Ihre wichtige von Furcht erweckte entschließung / welche Ihr hoher Verstand erfunden / und Ihr wunderwürdiger Wandel erfordert haben / dadurch Sie auch verhoffte an den hochtewren und unwiederbringlichen Schätzen Ihrer Ehre und guten Nachrede / derer Sie mehr als ihres Lebens Sorge hatte / unangefochten und unbeschädiget zu lieben.

An die gutherzigen Leser. 5

O Galathee / Galathee / wie haben
doch zwene unter sich tödtliche Feinde /
Furcht und Hoffnung / dich als eine herr-
liche Festung so hart belagert und hefftig
angefochten / biß so lange die Hoffnung
niedergedrückt und zur peinlichen Mar-
ter worden / die Furcht aber als ein Ty-
rannische Gewaltthäterin dich übermeis-
tert hat !

Es ist eine heimliche aber wol thö-
richte Meinung / in der Welt sich so ein-
gezogen und verborgen halten wollen /
daß man keinen Anstoß noch Wieder-
wertigkeit leiden dürffte. O wie weit ge-
irret ! Ich meyne du hast es / lobwürdige
Schäffertinn / nunmehr sattfam un nicht
ohne Nachtheil erfahren müssen / nach
dem du in höchster Vorsichtigkeit und im
erwehlten eingezogenen Stande den-
noch dem gefürchteten unglücke zum

Raube worden / denn das bezeugen die
 Klagen / die du / wie mich deucht / bey dir
 selbst über angefügte Gewalt und unbil-
 ligkeit mit folgenden Worten und klä-
 glicher Weise heraus gelassen. Du un-
 vernünftige Vernunft / du hast zwar Au-
 gen genug dich in deinem bevorstehenden
 Unglücke zu bespiegeln; Aber im Gegen-
 theil bistu stock: und staar blind / wann
 du demselben vorbauen und entgegen
 solst! Und Du dunckele vorhin sehr beliebte
 Einsamkeit / die du meiner Seelen für
 ein Licht dienest / daß Sie die Abbildung
 Ihrer finstern Gedancken sehen müge;
 Du solt meines widerwertigen Zustan-
 des geheimer Sammer-Schreiber seyn!
 solcher unnd dergleichen bittere Klagen
 sind als Zeugen Thres bekümmerten
 Herzens aus ihrem Munde ohn Zweifel
 viel heraus gangen / wie die Wende
 die

An die gutherkigen Leser 7

die sie beschloffen gehalten / wosern ihnen
die Natur Mittel zu reden verliehen ha-
te / uns davon am besten Nachricht erthei-
len würden. Und wie solte diese Belei-
digte nicht klagen? Hat sie doch wie der
treuherzigen Auffrichtigkeit ergebene
Gemüther mir / wenn ich ihnen den Ver-
lauff dieser Sachen ein wenig weiter ent-
decken werde / selbst Beyfal geben wer-
den / dessen erhebliche und mehr denn zu
viel ursachen.

Was beschuldiget Sie aber Ihre
hohe weitsehende Vernunft? Sie klage
vielmehr die überhäuffte und ganz un-
vermeidliche Bößheit der Welt an / wel-
cher Mensch mögliche Vorsichtigkeit /
weil Ihr durch die Unmöglichkeit selbst
so hefftig widerstanden wird / nicht ob-
siegen kan.

Ist das nicht verwegene Bößheit /

A v und

und böshafftige Verwegenheit: Die schöne Galathee ob sie wol / wie gehört / aus Jungfreulicher Zucht und Schamhaftigkeit ihre Augen verhüllet und des Tages Licht geschewet / damit kein leichtsinniger die geilen Augen an sie weiden / noch sich mit unzüchtigen Begierden an sie vergaffen möchte: Ist dennoch ungetreuer un Diebischer weise ihrem Daphnis entwendet / und ob als Sie irgend eine unartige Dirne were / nach der Rabenschlachtigen Frevelthäter ungeimenden gefallen außgetragen / unnd auff den Scharplatz der Welt ver stolens geführt worden: Ja die rauberischen unholden haben sich eines theils noch ferner in untugend gestärket / und falschen Schein also angezogen / daß Sie unverschamt vorgegeben / als wenn diese Galathee nicht des Daphnis / sondern Ihre (ich wil

An die gutherkzigen Leser. 9

wil nicht sagen loser Leute) selbst angehörige Schafferinn were. Da siehet man ja / daß sich keine bessere Arkney für Scham bey ihne gefunden / als keine haben. O Schande! O Vermessenheit! O Gewaltthatigkeit! In ihr Herze müssen sich schämen alle die sich dieser und dergleichen unthat schuldig befinden. Ich bin versichert die Edle Galathee / als ein gar beständige und getreue Liebhaberinn ihres hochberühmten Daphnis achtet sie nicht würdig mit dem lincken Auge anzusehn / wie sie denn auch sich derselben Meister zu nennen in Warheit so geschickt befinden als der Esel zum Lauten schlagen. Sie glauben nu unzweiffentlich / daß ein jedes Auffrichtigkeit-liebendes Herz mit rechtmäßigem Eiffer dieses schilt und verdammet / wenn er liest und höret / daß sie ihre Vernunft so gar hindan gesetzt / un-

das

das Gewissen auff einen Zaun gefieckt/
welche doch / als die fürtrefflichsten und
edelsten theile unserer Seelen billich alle-
zeit über einem jeden gebieten sollten.

Und wer wolte solches tollkühne Begin-
nen nicht in Abgrund der Hellen verfluchen?
helt man es doch für ein unabittliches Ding an
dem Tugendliebenden Geschlechte sich ehren-
verleßlich zu vergreifen. Warum nicht ebener-
gestalt an Schrifften ihre Persohn betreffende?
Wie habt denn Ihr / wer und wo Ihr auch seyd/
die Ihr euch der Dieberey und Lügen zu Dienst
begeben / so unverschamt euere ungewaschene
Hände hic anlegen / euer sandichtes Gehirn / verz-
logene Zunge / Diebische Klauē uñ betriegliches
Hertz kundt zu thun euch nicht gescheuet? Pfui
schemet Euch / unnd thut es nicht mehr; sonst
wird keine andere dieses Lasters Vergebung seyn
als die Straffe und Züchtigung selbst. Unterdes-
sen laßet Euch nicht verdriessen diesen Verweis
von einem unbekanten einzunehmen / die Ihr
Euch mit frembden Federn geschmückt / ich habe
es keinen umgang haben können / weil mich euere
vermessene Verfahung nicht allein zum höchsten
verwundert / sondern auch mechtig verdrossen.

Nach

Nach dem ich nun mit dem treumeynens
den Leser/ die ich gewiß auff meiner Seiten has
be/ aus Mitleiden und billichem Eiffer getries
ben/den Ehren-anseindern der holdseligen Gal
latheen Ihr begangenes verbrechen habe auffge
rückt/un̄ unter die verblendeten Augen gestossen;
Wil ich den endlichen Außgang / der Euch viel
getreue Herzen / verhoffentlich annehmlicher
seyn / und zur Frewde die Hand bieten wird mit
wenigem anzeigen. Als ich mit Hergrührenden
Verdruß und Widerwillen / den ich von Jus
gend auff wider die betriegliche Falschheit einges
zogen/erfahren/daß man etliche dieser Galathes
en gewidmete Hirten-Gedichte so bey Hause
lang/wie mans nennen möchte/geschleppt/und
einer bald diß der ander ein anders wie oben zim
licher maßen angedeutet / damit vorgenommen/
auch wol ganze Ode für die Ihrigen außgege
ben und drücken lassen; Habe ich auffrichtiger
Weise alle diese des redlichen Daphnis Hirtens
Lieder durch getrewe Hand an mich gebracht/
und Sie den Teutschen Schauplatz damit zu
zieren durch übergebung zum öffentlichẽ Druck
an das Tage-Liecht begleiten wollen / da ich denn
in ungezweifelter zuversicht lebe/der Cimbrische
Daphnis als ein grosser Liebhaber der Redlig

und Treuherzigkeit / die mich dazu bewogen /
 und die Ihm dieses mein unterfangen zum belie-
 benden gefallen anzunehmen bereden werden /
 werdet solches auch im besten vermercken / und
 ob wol solches alles ihm unwissend geschehen /
 dennoch friedlich damit seyn. Zumahl weil an-
 ders nichts als die Fortsetzung unser edlen Teut-
 schen Haupt- Sprache / und derselben hochflie-
 genden Poesy dadurch gesucht wird.

So tritt nun herfür du Kind der Sonnen /
 ja du Sonne selbst unter allen schönen Schaffes-
 rinnen: Zeige mir deinen Sonnenstrahlen / grüße
 die Teutschliebende Welt mit deinen holdseligen
 und liebreichenden Gesichte. Deine Gegenwart
 wird für sich selbst besser das Wort thun als mei-
 ne unberedte Zunge dich erheben kan / die du dich
 so ungern rühmen hörst als würdig du dessen
 bist / und dasselbe umb so viel mehr ungern / weil
 du nicht von frembder Farbe gleiffest. O du
 Schöne / hettestu doch in deinem vollkommenen
 Glanze dich ehe herfür gethan / so werestu dieser
 Finsterniß entgangen / unnd hettest vielleicht
 durch Dienst eines Gefeierten / der mir an Wür-
 de und Geschicklichkeit deine Schönheit zu zei-
 gen überlegen / herfür gehen mügen. Ich nimb
 für lieb / uñ brich durch den Nebel meiner schlech-

ten Worte und vorgesezten Nahmens. Ver-
zeuch und scheue dich ferner nicht deiner Augenz-
glantz / wie das große Welt-Auge die Sonne
des Himmels / auff böse und gute / auff gehässige
Verläumbder und wolgewogne Gönner zu
werffen. Man muß nicht die große der Gefahr /
wie das Weibliche Geschlecht pflegt / mit der
Elen seiner Furcht und Sorge abmessen. Achte
nichts daß unverständige und nichts-würdige
dich gehässiglich anschielen / unnd Ihr Lesters
Maul über dich zerrissen werden / an welchen
man sich nicht / besser als mit Verachtung
rächen kan; Sondern sey damit doppelt vergnü-
get / daß bey allen der edelen Tugend und klugen
Wissenschafft ergebenen / dir es so wenig an
Liebe und Lobe / als bey Ihren und deinen Wies-
dersachern an Tadel mangeln wird / welcher
ungültige Scheltworte bey den Verständigen
so viel als gelobet werden heissen. Wer aber an
dieser Galatheen keine Jungfräuliche Zucht /
keine Geschickligkeit und wollanstehende Zier-
siehet / der ist von leichtsinniger und ungeschick-
ter Grobheit geblendet. Ich geschweige ein meh-
res davon zu reden / damit ich nicht diesem Lie-
bes- und Lobes-Bilde im liechten stehen möge.
Gefellt es der Bescheidenheit des geliebten Les-
ers!

fers/ so wolle er meine geringfügige Rede/die ich
 dieser Galatheen wegen an ihm heraus gelassen/
 an statt des schwarzen Fleckleins / welches das
 heutige stolze Frauen-Zimmer / Ihr mit Lilien
 und Rosen vermishtes klares Angesicht desto
 schöner und ausbündiger zu machen / nährlicher
 weise anklebt / zu schätzen Ihm belieben lassen
 (Wo der Fleck nicht zu groß worden) unsere
 schöne Schafferin aber helt von solchem Affen-
 wercke und üppiger Weise weniger als nichts.
 Empfahen Sie mit gutem Herzen und freund-
 lichen Augen/und urtheile nach seiner Aufrich-
 tigkeit woll und verständlich davon.

Ich meines theils verpflichte mich solche
 Höflichkeit danckbarlich zu erkennen / wo ich
 weiß und kan; Der ich kein ander Absehn hiebei
 habe / denn allen denen die mir an Liebe zu unse-
 rer hochwerten Mutter-sprache und ihrer edlen
 Poesy gleich / Insonderheit aber meinem hoch-
 liebten Herren Daphnis zu dienen und die Tag-
 gemeines Lebens zu seyn.

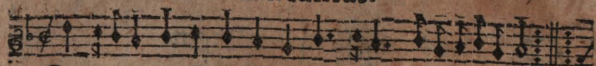
Aller lieben Teutschen
 und aufrichtigen Herzen

Lüneburg den letzten
 des Merz 1642.

Treuverbundener
 Theobald Grimmer.

Discan

Discantus.



Daphnis gieng für wenig Tagen/ über die begränte Heide:
Heimlich sieng er an zu klagen/ bey sich selbst sein schweres
(Leid.



sang auß hochbetrübte hertzen/ von dē bittern liebes schmer-
(gen/



ach daß ich dich nicht mehr seh'/ aller schön ste Galathee!

Bassus.



Daphnis gieng für wenig Tagen/ über die begränte Heide:
Heimlich sieng er an zu klagen/ bey sich selbst sein schweres
(Leid/



sang auß hochbetrübten hertzen/ von den bittern Liebes-
(schmerzen/



ach daß ich dich nicht mehr seh'/ aller schönste Galathee!

**Daphnis bekümmerte
Liebes = Gedancken.**

**Als er bey seiner Galatheen nicht
seyn kondte.**

D

Daphnis

1.

Daphnis gieng für wenig Tagen
über die begrühten Heide /
Heimlich fieng er an zu klagen
Bey sich selbst sein schweres Leid /
Sang aus hochbetrübten Herzen
Von den bittern Liebes, Schmerzen;
Ach das ich dich nicht mehr seh'
Allerschönste Salathe!

2.

Ist mir recht / das sind die Spizen
Die ich an den Bäumen schauw' /
Hinter welchem pflegt zu sitzen
Salathee bey der Auro'
Als sie zwinget meine Sinnen
D du Preyß der Schätferinnen /
Beh mir daß ich dich nicht seh'
Allerschönste Salathe.

3.

Könt' ich in den Lüfften fliegen
Wie ein schnelles Vögelein /
Ach wie wolt' ich dich betriegen /
Bald/bald wolt' ich bey dir seyn
Und dir tausend Schmärglein geben /
Das wehr mein erwünschtes Leben /
Nun ist mir von Herzen weh'
Allerschönste Salathe.

4.

Möcht ich bey der Sonnen stehen
Bey dem güldnen Himmels, Licht

Wie

Wie fleißig wolt' ich sehen
 Auff dein freundliches Angesicht.
 Tausend Strahlen wolt' ich schießen
 Deiner Auglein zu genießten/
 Nun ist mir von Herzen weh'
 Allerschönste Salathe!

5.

Kan ich denn nicht zu dir kommen
 Der ich dir so nah jetzt binn/
 Ist mir schon der Weg benommen/
 Ey so nim die Seuffzer hinn/
 Die ich dir von Herzen sende
 Biß das Glück sich wiedrumb wende
 und ich dich mit Freuden seh'
 Allerschönste Salathe.

6.

Drumb ihr Winde solt ihr bringen
 Meine Klag' und Seuffzen zu/
 Selber kan ich nicht mehr singen
 Denn mein Herz ist sonder Ruh/
 Ach ich Armer hab' erschen
 Ihr Gezelt von ferne stehen/
 Nun ist mir von Herzen weh'
 Allerschönste Salathe!

7.

D ihr Vöglein die ihr wendet
 Euren Flug an ihren Dre/
 Sagt ich hab' euch hergesendet
 Daß ihr mit euch nehmet fore

Die getreuen Liebes-Thränen/
 Die sich stündlich nach ihr sehnen/
 Biß ich dich mit Freuden seh'
 Allerschönste Galathee!

8.

Galathee du mein Leben
 Nim die Wind und Vöglein auff/
 Die sich dir zu Dienst ergeben
 Mit so schnellem Flug und Lauff/
 und weil ich dich nicht kan schauen
 Wollest du dem Botten trauen/
 Biß ich selbst dich wider seh'
 Allerschönste Galathee!

Von seiner Galatheen.

Als er sie in einem sehr schönen Walde
 bey einem lustigen Bächlein gar zu schleu-
 nig muste verlassen.

Mit tausend guter Nacht ihr Wälder/Büsch' und
 Auen/

Wenn werd' ich mehr bey euch die Galatheen schauen/
 Wenn wird mein ungemach durch sie/das schönste Bild
 Mit küssen ohne Zahl im Wald' allhie gestillt?
 Ach du klarer Bach/werd' ich den Tag erleben/
 Daß mir die Himmels-Gunst die wird zu eigen geben
 Die ich mit Freuden seh' an deinem Ufer stehn/
 Fürwahr so soll dein Lob nie bey mir untergehn.

Discant

Discantus.



A ste ri e auß ho hem Stam er boh ren:/:
Vom Himel selbst zur Nymphen Pracht erkohren/

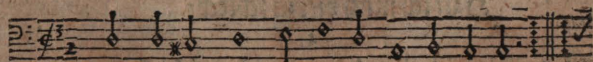


daß du mir Gnad erweistest/ weit über Maß und Ziel/

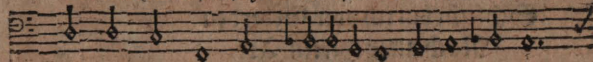


und dei nen Diener prei fest/ für wahr das ist zu viel.

Bassus.



A ste ri e auß ho hem Stam er boh ren:/:
Vom Himel selbst zur Nymphen Pracht erkohren:



daß du mir Gnad erweistest/ weit über maas und ziel/



und deinen Diener preisset/ für war das ist zu viel.

Daphnis Antwort

An die wolgeborne Schafferinn Asterien/
Warumb er ihr nicht könne zu willen
werden.

B iij

Asterie

A Sterle auß hohem Stamm' erbohren/
 Vom Himmel selbst zur Nympphen Pracht erkoren/
 Daß du mir Gnad' erweistest
 Weit ü ber Traß und Ziel/
 und deinen Diener preisest/
 Für wahr das ist zu viel.

Bin ich doch nicht wie du aus hohem Stande/
 Man nennet mich den Daphnis hier zu Lande/
 Ich kan zwar etwas singen
 Wie sonst ein Schäffer. Knecht/
 Dich aber zu bezwingen
 Halt ich mich viel zu schlecht.

Ich weiß ia nicht bey Herren mich zu schicken/
 Auch hab' ich nie gelernet höflich bücken/
 Schlecht bin ich von Geberden
 Nach alter Hirten Art
 Kan auch nicht anders werden
 Als ich erzogen ward.

Drumb treib ich nur mein Herd' auff dürre Weiden/
 Mein auffenthalt das hab' ich in den heiden/
 Die Berge lass ich fahren
 Die Hügel lieb' ich nicht/
 Da sich die Heldenpaaren
 Mit ihrer Augen Liecht.

Asterie/wie kanst du mich doch lieben
 und/wie du sagst/ümb Daphnis dich betrüben/
 Lieb' einen solchen Knaben/
 Der schön und höfflich ist
 Dazu von grossen Gaben
 Gleich wie du selber bist.

Will sich ein Lamm mit einem Löwen paaren/
 Es muß fürwahr sich trefflich viel befahren/
 Der Schwächste muß doch weichen
 und stets nur Slave seyn/
 Drum lieb' ich meines gleichen/
 So bleib' ich sonder Pein.

O selig ist der Hirte ja zu schätzen/
 Der sich nicht darff den Weidern wieder setzen/
 Ja wer ohn' Abgunst lieber
 Der weiß von keiner Noth/
 Wer andre stets betrübet
 Nichts wünschen als den Tod.

Asterie laß ab mich zu versuchen/
 Wilt du daß mir mein liebstes Herz soll fluchen/
 Laß ab mit deinem stehn/
 Bin ich doch selbst nicht mein/
 Ich liebe Galatheen/
 Wie könt ich dein denn seyn

Ja/kanst du mich von ihrer Liebe trennen
 So will ich dich (O Nymphe) Bößlich nennen/
 Doch darffst du nicht bemühen
 Der Galatheen Theil
 Vergeblich wirst du ziehen
 An unserm Liebes . Sell.

Asterie du Preiß der Schätzerinnen /
 Weil ich nicht kan gebieten meine Sinnen/
 So muß ich hier jzt schreiben
 Der Galatheen Recht/
 Ihr Liebster wil ich bleiben
 und dem ergebener Knecht.



Ich biege mich woll / aber ich breche nicht.

Sas lieben kan mir zwar die Sinnen etwas beuge/
 Daß sich mein mattes Herz muß auff die Seiten neige/
 Gleich aber/wie ein Bog' im schiessen nicht zubricht/
 So bleg' ich zwar wol einst/ doch brech' ich gleich.
 wol nicht.

Er liebet nur eine.

An seine Galatheen.

MOn so viel Sternē/ die am blauen Himmel springē/
 Kan nur ein einziger mir in mein Herze dringen/
 Von so viel Perlen die man findet in der See
 Erfrewet mich nur Ein' und die heist Galathe.

Discantus.



Galathee e laß mich preisen/deine tugend zucht und ehr.:
Die du schönste thust erweisen/Daphnis jmer mehr und
(mehr/



laß mich singen ohne scheu/wie dein Geist so freudig sey/

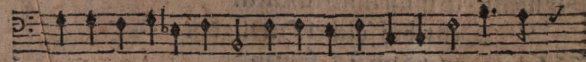


daß er alles was zu finden/nur durch sie kan überwinden.

Bassus.



Galathee laß mich preisen/deine Tugend Zucht un Ehr.:
Die du schönste thust erweisen/Daphnis immer m:hr
(und mehr:



laß mich singen frisch un fren/wie dein Geist so mutig sey/
(daß er



alles was zu finden/nur durch sie kan überwinden.

Der Mißgönstiger Daphnis preisset
seine Galatheen.

B v

Galathee

G Alashee laß mich preisen
 Deine Tugend Zucht und Ehr
 Die du Schönste thuest erweisen
 Daphnis immer mehr und mehr
 Laß mich singen frisch und frey/
 Wie dein Geist so mühtig sey/
 Daß er alles was zu finden
 Nur durch sie kan überwinden.

Du bist wehre auff dieser Erden
 O mein' edle Salashee
 Aller Welt bekand zu werden
 über Land und über See/
 Würdig bist du meine Zier/
 Da du sitzt neben mir
 Triumphirend auff dem Wagen
 Der mit Gold allein beschlagen.

Aber nein: Ich muß mich scheuen/
 Denn bey solcher Herabgelt
 Möcht' einander dein sich freuen
 Ja wol suchen Ort und Zeit!
 Dein schler Göttlichs Angesicht
 und der klaren Augen Licht
 An dier allerschönsten Frauen
 Gang begierlich anzuschauen.

Ach das würd' in meinem Herzen
 Lauter Gift und Schwerter seyn!

Nimmer ist der sonder Schmerzen/

Der nicht lieber aar allein:

Ich zwar müßte sterben schier
Würd' einander gehn herfür
und sich ohne schew' erkühnen
Dier/mein Lieb/wie ich zu dienen.

Rein/ich muß allein nur küssen
Deine Lippen wie Corall/
Keiner soll es besser wissen

Wie dein Haupt der runde Ball
Auff der schönen Seni muß stehen/
Die wie Milch ist anzusehen/
unter welchem Brüstlein liegen/
Weisser/als die weisse Ziegen.

Laß mich nicht den Tag erleben
Daß man sagt: Ein ander hat
Ihrer Hand den Kuß gegeben/
Ach so wüß ich keinen Rath!
Geh doch deiner hände Zier
Auch dem Alabaster für/
Hände die den Perlen weichen
Da Turckosen unterschleichen.

Ach wie könt' ich das erleiden
Daß ein ander solt' ansehen
Was ich selber noch muß meiden/
Ey so müß ich gar vergehn!
Keiner soll mit Willen zwar
Salatheen güldnes Haar

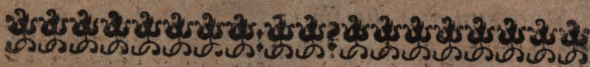
Noch die Rosen farbe Wangen/
Sampft dem zartem Leib' umbsfangen.

8.

Dieses hoff' ich zu bestreiten
Für der Allerliebsten Thür/
Ich wil mein Gewehr bereiten
und so jemand kömt herfür
Die mit Mannheit oder List
über mich gerüflet ist/
Galatheen zu verführen/
Der soll meine Waffen spühren.

9.

Galathee umb deinene willen
Schew ich auch das sterben nicht/
Ich wil dein Gebot erfüllen
Bis der Todt mein Herz zubricht/
Ich bekenn' es/ könt es seyn
Wünsche ich dich nur mir allein/
Du auch wirst ohn hintererreiben,
Ewig mir getrew verbleiben.



Es brennet zu gleich und bebet.

Was wunder, / daß das Feur die helle Flammen
schwinget

Nicht über sich und die zittern gleichsam zwinget?
Diß findet sich bey mir in meiner Liebe Schmerz/
Es brennet nicht allein / es zittert auch mein
Herz.

Discantus.

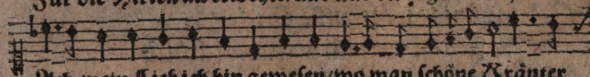
Discantus.

27

28



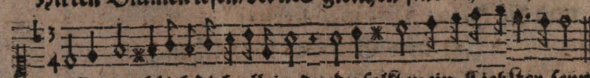
Daphnis du getreuste Seele/fragst u noch warum ich dich/
Für die Hirten all erwehle/und nur dir ergebe mich:



Ach mein Lieb ich bin gewesen/wo man schöne Kräuter
(bricht/und die



Hirten Blumen lesen/dei nes gleichen sind ich nicht/



drum erwehl ich dich allein/du/du solst mein Liebster seyn.

Bassus.



Daphnis du getreuste Seele/fragst u noch warum ich dich/
Für die Hirten all erwehle / und nur dir ergebe mich/



Ach mein Lieb ich bin gewese/wo mā schöne Kräuter bricht/
(und die



Hirten blumen lesen/deines gleiche sind ich nicht/drüm er
(wehl ich



dich al lein/du/du solst mein liebster seyn.

Calo

Galatheen Lob-Gesang
Von ihren lieben Schaffer Daphnis.

1.

Daphnis du getrennte Seele
Fragst du noch warumb ich dich
Für die Hirten all erwehle
und nur dir ergebe mich?
Ach mein Lieb ich bin gewesen
Wo man schöne Kräuter bricht
und die Hirten Blumen lesen/
Deines Gleichen find' ich nicht:
Drumb erwehl' ich dich allein/
Du/du solt mein liebster seyn.

2.

Manchen Wald bin ich durchgangen
und der Hirten viel gesehn/
Keiner hat mich je gefangen/
Endlich aber ist's geschwehn
Daß ich Daphnis angeschauet/
Der bezwang mir Muth und Sinn/
Ihm' hab ich mein Herz vertrauet
Als sein' eigne Schafferinn/
Darumb erwehl' ich ihn allein
Daphnis sol mein Liebster seyn.

3.

Wenn ich meine Schäflein weide
Auff den Bergen hin und her/
Was ich deinet halben leide
Daphnis das ist viel zu schwer/
Anders weiß ich nichts zu singen
Als von deiner Freundlichkeit/

Die

Die mir kan mein Herze zwingen
Daß es täglich nach dir schreyt:
Daphnis/Daphnis du allein
Solst mein allerliebster seyn.

4.

Alle Schäffer die dich kennen
Geben dir den höchsten Preis/
Daß du billig seyst zu nennen
Treu von Herzen/klug und weis/
Doch sind viel der Hirten. Knaben
Welcher Geist voll Falschheit ist/
Die beneiden deine Gaben
Weil du viel zu redlich bist.
Nun mein Daphnis/du allein
Solst dennoch mein Liebster seyn.

5.

Kan dein singen doch bewegen
Bäum und Felsen/daß sie sich
In den Wäldren schier erregen/
Eieher sag' an was soll ich
Sol ich bey den Auen schlaffen
Wenn du spielst so trefflich woll?
Nein ich bin dazu geschaffen
Daß ich treulich lieben soll.
Drumb mein Daphnis/du allein
Solst mein Allerliebster seyn.

6.

Ihr Schäflein/Ihr Weiden/
Ihr Wälder/Berg' und Thal
Die ihr wisset all mein Leiden/
Zeiget von mir allzumahl

Wie

30 Wie an den Baum geschrieben
Der bey ein Bächlein steht/
Dass ich Daphnis fest wil lieben
Bis die Welt zu trümmern geht.
Daphnis/ Daphnis soll allein
Mein Herzaallerliebster seyn.



Sie rühmen ihre Beständigkeit.

Mein Herz ist nicht von Wachs/ mein Herz ist
nicht zu gleichen
Den Winden/die bald Ost bald West herkömmer schleichen/
Es ist nicht wie ein Schiff/ das nach der Wellen Lust
Bald hie/ bald dort einläufft. Ach! mir ist nichts bewusst
Als nur bestendig seyn. Mein lieben soll bezeugen
Dass es zu seinem Schatz als ein Magnet sich neigen
und tapffer halten wil. Kein ander wird gedrückt
In meine keusche Seel alsdenn ich erst erblickt.
Die Sonne zwar steht auff und geht des Abends nieder/
Der bleiche Mond nimmt ab und kommt gefället wieder/
Auff Hitze folget Kälte/ auff Regen Sonnen-schein/
Auff Traurigkeit die Freud/ auff scherzen Schmerz und
Pein.
Mein Herz ist nicht also/ das leßt sich nicht eriegen/
Das soll kein falscher Sturm in Lieb und Leid bewegen/
Ich halte wie ein Fels der an den üfern steht/
Bey welchem Wind und Fluth zu Spott fürüber geht.
Solang ein Thier sich wird mit seines gleichen paaren/
Solang ein Schiffer wird die Wellen überfahren/
So lange Sonn und Mond noch haben ihren Schein
Solang (O Daphnis) solst du mein Herzliebster seyn.

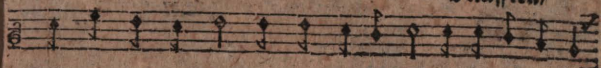
Dilcan-

Discantus.

31



Wie so selig muß doch seyn ein Vöglein in den Löfften /
die Nachtigal beym Bächelein / der Fuchs in finstern
Klöfften /



die Schlang im Busch / ein Fisch im Meer / der Teucher in



den Se en / der edler Hirsch / der hin und her / mag in den



Wäldern ge hen.

Bassus.



Wie so selig muß doch seyn / ein Vöglein in de Löfften /
die Nachtigal beym bächelein / der Fuchs in finstern
Klöfften /



die Schlang im Busch / ein Fisch im Meer / der Teucher in
den Seen / der edler



Hirsch / der hin und her / thut in den Wäldern gehen.

Der verliebter Daphnis wündschet einmahl
frey zu seyn.

E

Wie

32

1.

Wie so seeltg muß doch seyn
Ein Vöglein in den Lüfften
Die Nachtigal beym Bächlein
Der Fuchs in finstern Klüfften/
Die Schläng' im Busch/ein Fisch im Meer
Der Teucher in den Seen/
Der edler Hirsch so hin und her
Mag in den Wäldern gehen.

2.

Die Thier' in ihrer Einsamkeit
Die dörrffen sich nicht klagen/
Noch/wie ich muß / zur jeden Zeit
Sich mit Gedancken plagen/
Sie suchen ihre Freud' und Lust
In Wassern und in Weiden
und ihrer keinem ist bewust
Was seuffzen sey und leyden.

3.

Die Freyhelt ist ihr höchstes Gut
Ihr einig's all/ihr Leben/
Ich aber wie ein Slave thut
Muß stets in Sorgen schweben/
Ich bin verstricket Tag und Nacht
Mit schweren Liebes. Bänden/
Ja werde durch der Schönsten Wache
Fast gang und gar zu schanden.

4.

Ach möcht' ich nur so glücklich seyn
Wie die/so mit den Flügeln
Sich schwingen in die Lüfte hinein
und wohnen auff den Hügeln/

D

33 40
Die wissen recht was Freyheit ist/
Was scherzen heist und lieben/
Ich aber muß durch frembde List
Ohn Ende mich betrüben.

5.

So wünsch' ich wie die Nachtigal
In Einsamkeit zu singen
und wie ein Hirsch durch Berg' und Thal
In Freyheit her zu springen/
Ja wie die Schlang' in finst'rer Höl'
Auch einst mich frey zu machen
So kan mein' hochbetrübte Seel'
Im Wunsch auch herzlich lachen.

An seine unbeständige Schafferin

SONNET.

Gehr wackelbahres Herz wie lang wilt du mich
plagen

Mit Eyß und Fehr zugleich scharw' o mein edle Zier/
Ich sterbe schier für Frost wenn ich, nicht bin bey dir/
Ja komm in solche Noth/das ich schier muß verzagen.
Wil ich mich aber nah' hin zu dir / Schönste/ wagen/
Dein Göttlichs Angesicht zu schauen mit Begier
und spüre deinen Glanz/so brenn' ich für und für:
Muß also stetiglich mein grosses Leid beklagen.

Was sang' ich endlich an? Ach gieb mir doch berichte/
Das ich von Hiß' und Frost zugleich verderbe nicht.
Weist du mir keinen Rath/wil ich dir nicht verhehlen/
Das ich für Traurigkeit/wiewoll in grosser Still'
Ein new'erbautes Grab mir anfersehen will
und für die Kälte' und Hiß' ein Toben, Hauß erwählen.

E ij

Discant

Discantus.



Als Daphnis einst spazieren gieng/ und ungefehr zwei
Lerchen sieng/



gedacht er an die Galatheen/ sprach allerliebste Täu be-



lein/ ach daß du möchtest bey mir seyn/ du wärdest drey Ge-



fangner

sehen.

Bassus.



Als Daphnis einst spazieren gieng/ und ungefehr zwei
Lerchen



sieng/ gedacht er an die Galatheen/ sprach: allerliebste
Täube-



lein/ ach daß du möchtest bey mir seyn/ du wärdest drey
Gefangner sehen.

Daphnis

Daphnis der Lerchen-Sanger.

30

1.

Als Daphnis einst spazieren gieng
und ohngefehr zwei Lerchen fieng/
Bedaucht' er an die Salascheen/
Sprach: allerliebste Zänbelein
Ach daß du möchtest bey mir seyn
Du würdest drey Gefangner sehen.

2.

Ein' halbe Stund' ist kaum vorbey
Da waren diese Vöglein frey
Die nunmehr in dem Netze hangen/
Auch ist es warlich nicht so lang'
Als' ich noch lebte sonder Zwang'
und bin doch jetzt so starck gefangen.

3.

Was hilfft michs denn/daß ich so offte
Bezwing' ein Vöglein unverhoffte
und bin doch selber fast verstrickt es,
Durch Salasche/was nützt es mir
Daß ich so manches schnelle Thier
Hab' aus dem Lüfften weg getrieben?

4.

Soll das rechte Freyheit seyn/
In dem so manches Vögelein
Sich selber zum Gefangnen mache
und heutz sich mir zu dienen an
Als denn mich die bezwingen kan/
Die meiner Schmerzen höhnisch lachet

Ach nein/ ihr Lerchen/ ob ich zwar
 Euch könt' erwürgen ganz und gar
 So wil ich doch aus Liebe schonen/
 Ich wil euch nicht mit Ach und Weh/
 Als mir zu thun pflegt Galathe/
 Für unverfälschte Treue lohnen.

Dafür solt ihr bey Tag' und Nacht
 Wenn Daphnis helt die Thränen, Wacht/
 Der Galatheen Lob ausbreiten
 und zeigen allen Hirten an/
 Weil Daphnis nicht mehr leben kan/
 Sie sollen ihm sein Grab bereiten.

Wollan ihr allerliebste Thier'
 Ich bin gefangen mehr als' ihr
 Und kan die Freyheit nicht erwerben/
 Dennoch so sag' in der Still'
 und schwer' euch daß ich redlich will
 Der Galatheen Diener sterben.



Die prächtige Schönheit seiner Gala-
 theen kan auch allem was lebet eine Furcht
 und schrecken einjagen.

Gleich wie/ wenn ein Comer' in hohen Lüfften schwe-
 bet

Wie Sraalen voller Feur/ das ganze Land erbebet/
 Es

Es stehet Jung und Alt den Glantz zu schauen
auff/ 57

Sind voller Furcht unnd Angst / weil solcher
Sackten Lauff
und ungewöhnlichs Liecht pflege offtmals Land' und
Leuten
Pest/Hunger/Flammen/ Krieg und Mißgewachs be-
deuten;

So wenn da geht herfür die schönste Galathe
In ihrer grossen Pracht/die Wälder/Berg' und
See

Erleuchtet/das so gar die Sterne selbst verbleichen/
Ja woll das grosse Liecht der Sonnen muß abweichen/
So zittert alle Welt und fürchtet grosse Noth/
Sie weiß das diese bringt Fehr / Waffen und
den Todt.



An seine unbarmherzige Galathe.

Ich lieb' und lieb' umbsonst/die Welt muß meiner
lachen
Weil Hoffnung Sorg und Furcht mich schier zum
Thoren machen/
und weil ich meiner Angst annoch kein Ende seh'
Ey woll! so tödte mich streitbahre Galathe.

36
22

Discantus.



Ach Amarillis hastu denn / die Wälder gar verlassen/
Die ich zum allerbesten kenn / vñ wandelst fremde strassen/



gedenckstu nicht / O du mein Licht / wie sehr Myrtillo kla-



get / und sie stetig nach dir fra get.

Bassus.



Ach Amarillis hastu denn / die Wälder gar verlassen/
die ich am allerbesten kenn / vñ wandelst fremde strassen/



gedenckst / gedenckstu nicht / o du mein Licht / wie sehr Myrtillo
klaget /



und stetig nach dir fraget.

Myr.

Myrtillo KlageLied

39

57

An seine Allerliebste Amaryllis/
Als sie eine lange Zeit an frembde örter
war verzeiset.

1.

Ach Amaryllis hast du denn
Die Wälder gar verlassen/
Die ich zum allerbesten kenn
und wandelst frembde Strassen/
Gedenckst du nicht
D du mein Eiche
Wie sehr Myrtillo klaget
und täglich nach dir fraget.

2.

Ob ich die Wiesen schon bey Nacht
In Traurigkeit durch gehe/
So fühl' ich dennoch deine Macht
Ob ich dich gleich nicht sehe/
Du bist zwar dort
An frembden Ort
und kanst dennoch mich zwingen
Ein KlageLied dir zu singen.

3.

Mein schönstes Lieb/du weißt ja wol
Von dir kan ich nicht leben/
Gefelle es dir denn daß ich soll
Dem sterben mich ergeben?
Wollan ich bin
D Schafferin

B

v

Be

Bereit nach deinem Willen
Ein schwarzes Grab zu füllten.

4.

Den Himmel ruff ich täglich an
Zum Zeugen meiner Thränen/
Dieweil ich gar nichts anders kan
Als sters' mich nach dir sehnen.
Ich seuffts' und schrey'
D Lieb' und Treu'
Komme/ helffer mir gewinnen
Den Preiß der Schätferinnen.

5.

Drum Amaryllis' laß doch seyn
Die abgelegne Wälder/
Komm' über Felsen/Berg' und Stein
Komm' über Fluß' und Felder
Komm' eiligst doch
Oh mich das Joch
Der Lieb' hier unterdrücket
und jämmerlich ersticket.

6.

Und kanst du denn so schleunig nicht
Abwenden meine Schmerzen/
So bite' ich sehr/o du mein Licht/
Laß doch in deinem Herzen
Nun mich allein/
Vergraben seyn
So soll michs nicht verdriessen
Abwesend dein genießen.

Immittelst leb' in guter Ruh'
 und so dich jemand fraget;
 Wohin? so sprich: den Wäldern zu
 Da sich Myrtillo klaget/
 Ihn muß ich sehn
 Ey kanz geschehn/
 So wird mein langes Leiden
 Verkehrt in lauter Freuden.



Im Leiden glänzet meine Treu.

Gleich wie der Kieselstein /im Fall' er wird geschlagen
 Viel Funcken von sich wirfft; So wenn du mich
 magst plagen
 Herz, außerwehltres Lieb/so zeuget meine Wein/
 Daß nichts getreuers als mein treues Herz mag
 seyn.

Discantus.



Uch Sylbia du Preiß der Schäfferin- nen/
Wie zwingstu doch so kräftig meine Sin- nen/



Wie hastu doch mein lebē/so gar in deiner macht/dz ich es auf-



zu ge- ben/bin tau send mahl bedacht.

Bassus.



Uch Sylbia du Preiß der Schäfferinnen /
Wie zwingstu doch so kräftig meine Sinnen/



Wie hastu doch mein Lebē/so gar in deiner macht / dz ich es



auffzugeben/bin tausendmahl bedacht.

Des verliebten Corydons Klage

Lied.

77.
45

An seine Sylvien.

1.

Ach Sylvia/du Preß der Schäfferinnen/
Wie zwingst du doch so kräfftig meine Sinnen
Wie hast du doch mein Leben
So gar in deiner Macht
Daß ich es auffzugeben
Bin tausendmahl bedacht!

2.

Ach Sylvia/daß ich dich nicht mag sehen
Zur jeden Zeit auff unsern Wiesen gehen!
Ja daß ich dich muß meiden
So manchen lieben Tag/
Das ist ein schweres Leiden
und gar zu grosse Plag.

3.

Ach Sylvia/du kanst mich Armen zwingen/
Daß ich muß stets von deiner Schönheit singen.
Denn dich mit süßen Weisen
und freudenreichen Schall
Auff Berg' und Thal zu preisen
Ist all mein Wollgefall.

4.

Ach Sylvia/wie seelig ist zu schäzen
Den deine Lieb' ohn' Ende wird ergözen/
Wie frölich wird spazieren
Der Schäffer über Feld/
Der dich an heim wird führen
In sein begrüntes Zelt,

Ach

5.

Ach Sylvia / du wollest noch bedencken
 Wie trewe Lieb' ohn Ende mich muß träncken/
 Wie kläglich mich verzehret
 Der keuschen Liebe. Brunst/
 Biß du mich hast gewehret
 Der vielbegehrten Günst.

6.

Ach Sylvia dein Schäffer wil ich bleiben/
 So lang ein Hirte hie Lämmer aus wird treiben/
 Denn werd ich dein vergessen
 Wenn nun dein Corydon
 Denn Himmel kan abmessen
 und springen in die Sonn'.

7.

Ach Sylvia / ob ich dich muß gleich meiden
 und tausend Plag ümb deinet willen leiden/
 Wil ich dich doch nicht hassen /
 Kom bald o süßes Licht/
 Daß ich dich mög ümbfassen/
 Alsdenn so traur' ich nicht.

8.

Ach Sylvia / du Preiß der Schäfferinnen/
 Weil du so gar beherrschest meine Sinnen/
 So bitt' ich zu verschonen
 Mein Hertz: ach laß es seyn
 Mein Hertz in mir zu wohnen
 So bleib' ich sonder Pein.

Nichts


Nichts bin ich sonder dich.

An die Eulien/seine Sonne.

In Fall / O Eulvia du allerschönste
Sonne

Ich deine Straalen seh' empfind' ich
Freud' und Wonne/

Es ist kein ander Liecht auff dieser Welt
für mich

Als deiner Augen Glantz; Nichts bin
ich sonder dich.

Discantus.

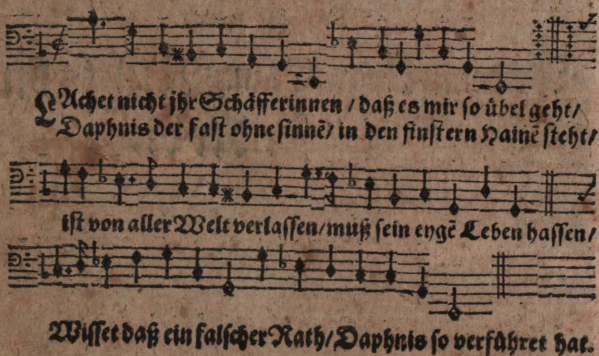
Discantus.

96



Na chet nicht ihr Schätferiunen/ daß es jetzt so
 Daphnis der fast ohne Sinnen/in den fin stern
 ũ- bel geht::
 Hat- nen steht: Ist von al ler Welt verlas-
 sen/muß sein eigen Lebē hassen/wisset/dz ein falscher Rath/
 Daphnis so ver füh- ret hat.

Bassus.



Na chet nicht ihr Schätferinnen / daß es mir so ũbel geht/
 Daphnis der fast ohne sinnē/ in den finstern Hainē steht/
 ist von aller Welt verlassen/muß sein engē Leben hassen/
 Wisset daß ein falscher Rath/ Daphnis so verföhret hat.

Klago

Klag-Lied des Hirten Daphnis/ 47

Als er gezwungen ward/die Flavian
zu lieben.

An die sämpeliche Schäfferinnen.

1.

Ecket nicht ihr Schäfferinnen
Daß es jetzt so übel gehe
Daphnis/der fast ohne Sinnen
In den finstern Hainen stehe
Ist von aller Welt verlassen/
Wuß sein eigen Leben hassen/
Wisset/das ein böser Raht/
Daphnis so verderbet hat.

2.

Daphnis war für kurzen Zeiten/
Frisch und frölich von Gemüth/
Auffer aller Forcht und streiten/
Sah aus wie die Rosen-Blüht
unter seinen Spieß-Gesellen.
Achrend keiner unglücks-Wellen/
Ist beklagt er falschen Raht/
Der ihn so verderbet hat.

3.

Wo sich Daphnis nur hin wandte
Hieß man ihn Willkommen seyn/
Jede Nymphe/die ihn fandte
Endt ihn bald mit Freuden ein/
Lieb und Lust war sein beginnen
Bei der schönsten Schäfferinnen/

Biß zu letzt ein falscher Rahe
Daphnis ganz verderbet hat.

4.
Wenn er in den grünen Wäldern
Bei den Hirten frölich war/
und die Nymphen in den Feldern
umb ihn stunden Paar bey Paar/
Soließ er seine Psäfflein klingen
und die Schäfferinnen singen/
Biß zu letzt ein falscher Rahe
Daphnis ganz verderbet hat.

5.
Ja wenn Daphnis von den Wiesen
Trieb die Schäfflein an den Rheim/
Wunder war es/wie ihn priesen
Aller Hirten Töchterlein
Jede sprach mich soll erlaben/
Phyllis rieß: Ich will ihn haben/
Schauet nun/wie falscher Rahe
Daphnis so verderbet hat.

6.
Elytia wolt' ihn gewinnen
Durch den süßen Lob. Gesang/
Aber ein stolze Sinnen
Waren außser allem Zwang/
Er verachtet Amarylhis
Ja die wunder schöne Phyllis
Biß daß nun ein falscher Rahe
Daphnis so gestürzet hat.

7.
Amor konte nicht erleiden
Daphnis grosse Strengigkeit

Drumb/

Drumb/als er ihn sahe wetten
Einsmahls in der Vesper. Zeit
Sprach er: Nun will ich ihn blenden/
Alle Müß' und Fleiß anwenden
Bis zu letzt ein falscher Raht
Daphnis gang verderbet hat.

8.

Daphnis Anllig ward verbunden
Durch den kleinen Liebes. Gott
Der ihn drauff nach weinig Stunden
Bracht' in grossen Hohn und Spott
Daf er Glabien muß nehmen/
So kan Amor Hlrten zähmen/
Vnd diß war sein falscher Raht
Der den Held betrogen hat.

9.

Glavia die ward mit Freuden
Daphnis endlich zugeführe
Aber das bracht' ihm groß Leiden
Eh' er sie noch hat berühre
Sprach er schon in seinem Herzen:
D du Tag der bitteren Schmerzen/
D du böser falscher Raht
Der mich so verführet hat

10.

Glavia dein störrisch Wesen
Wird mich endlich reichen hin/
Nimmer kan ich doch genesen.
Ach du kränckst mir Herz' und Sinn/
Alle Nymphen muß ich lassen
Mich und sie zusammen lassen/

D

Ich

Ach! das ist der böse Rahe
Der mich so verderbet hat.

11.

Nun ihr Nymphen Gott befohlen
Nun Ade mein Delia/
Floris dier sey unverhohlen
Daphnis der ist nimmer da/
Sylvia nun ist's geschehen?
Wenn werd' ich dich wieder sehen;
Nun Ade ein böser Rahe
Ist's/der mich verderbet hat.

12.

Gute Nacht ihr Büsch und Auroren
Gute Nacht ihr Fluß und Stejn/
Daphnis wird euch nimmer schauen/
Bald wird er vergraben seyn.
Daphnis Thränen sind verlossen/
Daphnis Leben ist beschlossen
Schreyet nun: O böser Rahe
Der ihn so verderbet hat.

13.

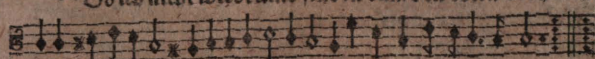
Lachet nicht ihr Schätferinnen
Daß es jetzt so übel geht/
Daphnis der fast ohne Sinnen
In den finstern Hainen steht
Ist von aller Welt verlassen/
Muß sein eigen Leben lassen/
Wisset daß ein böser Rahe
Daphnis so gestürzt hat.

Discantus.

Discantus.



Ach zeige mir ohn säumen an/ du allerschönste Sonn /
Ob ich nicht wiederumb finden kan/ den edlen Corydon/



der mich zwar hat verlassen / jedoch ohn alles hassen bleib ich
noch seine Wonn.

Bassus.



Ach zeige mir ohn säumen an/ du allerschönste Sonn/



Ob ich nicht wiederumb finden kan/ den edlen Corydon/
der mich zwar hat verlassen/ jedoch ohn alles hassen/ bleib
ich noch seine Wonn.

Der edlen Phillis Liebes-Gedanken.

Als ihr Schaffer Corydon war von ihr ge-
schieden.

I.

Ach zeige mir ohne säumen an /
Du Allerschönste Sonn'

Ob ich nicht wiederumb finden kan
Den edlen Corydon/

Der mich zwar hat verlassen

Jedoch ohn' alles hassen

Bleib' ich noch seine Wonn'.

2.
Ich hochbetrübte Schäffersinn
Liebt ihn aus Herzen Grund
Auch dächte ich nie in meinem Sinn
Ob nimmer käm die Stund!
In der er würd' abscheiden
und unsre Felder meiden
Da mir mein Herz ward wund.

3.
Ach/ aber wie ganz sicher war
Mein Geist in solcher Freud
Erfuhr ich leider/wie so gar
Nichts denn nur Schmerz und Leid
Wenn lieben sey zu finden /
Da Bollust mit den Winden
Hinsiehet in kurzer Zeit.

4.
Sahr wol/ mein Lieb/sprach Corydon
Diß war sein letztes Wort/
Damit so sprang er schnell davon/
Ließ mich am schönen Ort
Ihn suchen in den Wäldern/
In Wiesen/ Büschen/Feldern/
Ach aber er war fort!

5.
Nun sitz' ich in der Einsamkeit
Bedencke Tag und Nacht
Was mir für Lust zur selben Zeit
Sein lieben hat gebracht:
Jedoch das schwere Scheiden/
Das mich geführt in Eiden
Hab' ich vor nie bedacht.

Dies

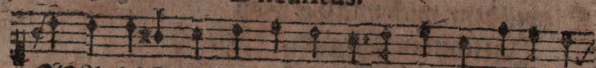
6.
Oleuell denn mich und Corydon
Ist scheiden Berg und Thal/
und er mein Liebster ist davon
Leb' ich in steter Quaal/
Doch wil ich ihm zu schicken
Ein Herz von tausend Stücken
und Seuffzen ohne Zahl.

7.
Ob wir gleich nun getrennet seyn
Bleibe er mir doch geerret/
Sein lieben ist kein falscher Schein/
Das sing' ich sonder schew/
Was giles/ in wenig Jahren/
Wird man erst recht er fahren
Wie fest sein Herz sey.

8.
Ich weiß kein Scündlein sehr dahin/
Er seuffzet stets nach mir/
Auch kom me er nie aus meinem Sinn/
Ich lieb' ihn für und für
Nach ihm wil ich mich sehnen/
Mit mehr denn tausend Thränen
Beständig für und für.

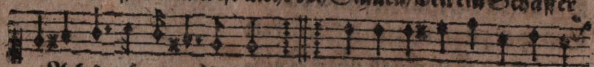
9.
Bewahre euch Gott mein Corydon/
Das wünschet jeg mein Schmerz/
Bedenck' /o meiner Seelen Wonni/
Ob wir nicht Freyd' und Schertz
Geführet in unserm Leben/
Was sol ich dir nun geben?
Nichts anders/ als mein Herz.

Discantus.



Was sol Daphnis nun beginnen/ was sol doch der arme
Hirt/ (hat gesagt/

Daß er kaum ist mehr bey Sinnen/ weil ein Schäffer



Ach der so gequälet wird / Galathee sey gestorben/
daß sein allerliebste Magd/



und ihr zarter Leib vor der

Bassus.



Was sol Daphnis nun beginnen/ was sol doch der arme
Hirt/ (hat gesagt/

Daß er kaum ist mehr bey Sinnen/ weil ein Schäffer



Ach der so gequälet wird / Galathee sey gestorben/ und
daß sein allerliebste Magd/



ihr zarter Leib vor der



Grab

Grab-Lied.

Welches der Hirte Daphnis
sang / als ihm die klägliche Zeitung zu
Ohren kam / daß seine edelste Schäfferinn
Galathee were gestorben.

1.

Was sol ich Daphnis nun beginnen/
Was sol doch der arme Hirt
Ach! der so gequälet wird/
Daß er kaum mehr ist bey Sinnen/
Weil ein Schäffer hat gesagt/
Daß sein' allerliebste Waid
Galatheen sey gestorben
und ihr zarter Leib verdorben?

2.

Kommet bald ihr Hirten kommet
Höret was ich ihr zu leget
Für ein Grab-Lied auffgesetzt
Ob es dier schon wenig frommet/
Kommet schnell ihr Grab zu sehn/
Einer muß beyhm andern stehn
und die Stimmen hoch erschwingen
Galatheen zu besingen.

3.

Kommt heran ihr Hirten, Knaben
Klagt der Galatheen Tode
und des armen Daphnis Noth

D

De

Da sein' Hoffnung wil vergraben
Summet an ein Traur, Gedächts
und wer ihm sein Herz zubricht/
Der sol bey den Schaffertinnen
Auch den höchsten Preiß gewinnen.

4.

Nun was hilffe es/ viel geharret
Bey der Herd im grünen Thal/
Singer ihr Hirten allzumahl:
Salathe ist hie verscharret/
Salathe ein edles Bild/
Die das ungeheure Wild
In die Felsen konnte zehmen/
Muß diß Grab zur Hütten nehmen.

5.

Salathe war die Sonne
Die durch ihren klaren Schein/
Manches Herz genommen ein
Sie war Daphnis Freund und Bonne/
Göttlich war sie von Gesichte
Arg und List verstand sie nicht
Ihrer hohen Weisheit Gaben
Sind biß ans Gestirn' erhaben.

6.

Kommest ihr Nymphen zu begießen
Meiner Salatheen Grab/
Wein und Milch ist meine Sak
Edles Balsam muß hie fließen/
Reglein/Rosen/Majoran
und viel schöne Tulipan

Wollen wir mit Häuffen stecken
Salatheen zu bedecken.

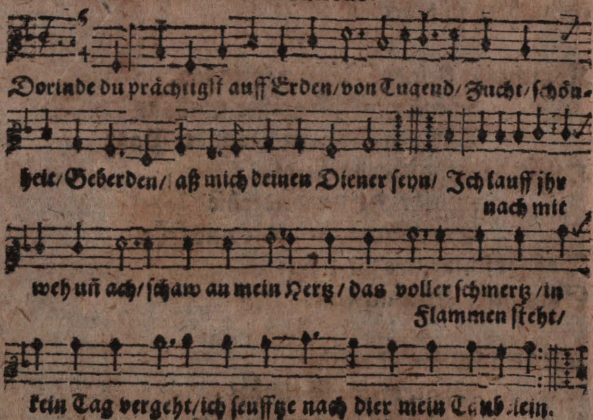
7.

Komme ihr kleinen Vöglein springen
Seszet euch mit grosser Schaar
Auff den Zweigen/ Paar bey Paar
Helffet doch ihr Grab besingen/
und ihr Hirten weidet hie
Eure Schafflein spät und früe
Daß ihr stummer wo ihr gehet
Salatheen Grab ansehet.

8.

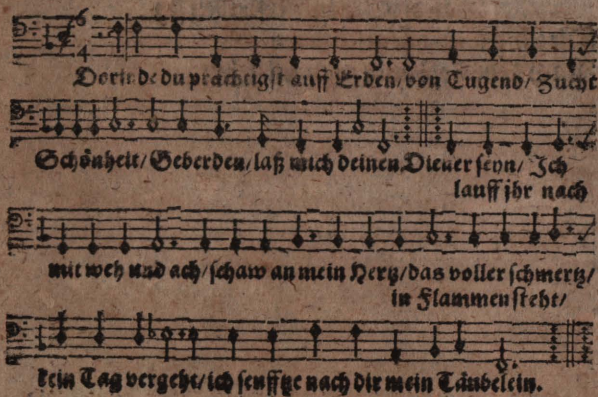
Alles was auff Erden lebet
Preise meine Salatheen
Ja die Fisch' in tieffer See
Auch was in den Lüfften schwebet/
Laub und Gras bekenne frey
Daß die Schönst' erstorben seyn
Die ich/ wie ich offte geschrieben
Nach dem Tod' auch noch wil lieben.

Discantus.



Dorinde du prächtigst auff Erden/ von Tugend/ Zucht/ schön-
 heit/ Geberden/ laß mich deinen Diener seyn/ Ich lauff ihu
 nach mit
 weh un̄ ach/ schaw an mein Hertz/ das voller schmerz/ in
 Flammen steht/
 kein Tag vergeht/ ich seuffte nach dir mein Tumblein.

Bassus.



Dorinde du prächtigst auff Erden/ von Tugend/ Zucht
 Schönheit/ Geberden/ laß mich deinen Diener seyn/ Ich
 lauff ihu nach
 mit weh und ach/ schaw an mein Hertz/ das voller schmerz/
 in Flammen steht/
 kein Tag vergeht/ ich seuffte nach dir mein Tumblein.

Er etlet

Er ellet seiner Schafferinnen Dorinde
nach ohn unterlaß.

1.

Dorinde du prächtigst auff Erden
Von Tugend/ Zucht/ Schönheit/ Geberden/
Laß mich dein Diener seyn:
Ich lauff ihr nach/ mit Weh' und Ach
Schau an mein Herz/ das voller Schmerz
In Flammen steht/ kein Tag vergeht
Ich seufftze nach dir mein Täubelein.

2. Dorinde du Perle der Jugend
Du edelste Spiegel der Tugend/
Du mein erwünschtes Gut/
Ich lauff ihr nach mit Weh' und Ach/
Schau' an mein Leid/ das jederzeit
Mich Armen quähet/ weil ich erwehle
Die Phoebus selber beneiden thut.

3. Dorinde du Bild der Göttinnen/
Du Schönste von allen Schafferinnen/
Du erfflichste Himmel Zier/
Ich lauff ihr nach mit Weh' und Ach/
Schau mein Gesicht/ wie mir zubricht
Herz Muth und Sinn/ mein Geist flucht hin/
Weil ich nicht stets mag seyn bey dir.

4. Dorinde Princesin der Frauen/
Wenn werd' ich einst frölich dich schauen/
Wenn komm' ich zu dir hin?
Ich lauff ihr nach mit Weh' und Ach/
Wenn solt denn seyn/ O Täubelein
Daß du zulezt mich einst ergest/
Ich ruffe Ade mein Schafferinn.

Dilectus

Discantus.

J. S.



Daphnis wolte Blume brechen/ als der Merz den Fröh-
ling bracht/



Ach sagt Er: woß tan außsprechen/ meiner bittern Liebe



Nacht/ Liebe die mich hat bewogen / dß ich bin umbher ge-
zogen/



durch die Wälder Tag und Nacht.

Bassus.



Daphnis wolte Blumen brechen/ als der Merz den Fröh-
ling bracht/



Ach sagt er: woß tan außsprechen/ meiner bittern Liebe
Nacht/



Liebe die mich hat bewogen/ daß ich bin umbher gezogen/



durch die Wälder Tag und Nacht.

Fröh-

Frühlings-Gedicht.

Daphnis wünschet/

Daß seine Galathee möchte eine Blumme
werden.

1.

Daphnis wolte Blumen brechen
Als der Merz den Fröling bracht/
Ich (sagt Er) wer kan außsprechen
Meiner bittern Liebe Nacht/
Liebe die mich hat bewogen/
Daß ich bin umbher gezogen
Durch die Wiesen Tag und Nacht.

2.

Diß sind ja die ersten Früchte
Von den Blumen dieser Zeit/
Da der Vogel Kling-Gedichte
Menschen/Vieh und Feld erfreue
Diß sind zwar die erste Gaben
Die wir von den Wiesen haben
Durch des Himmels Gütekeit.

3.

Aber/wenn werd' ich erlangen
O mein Blümlein Galathee?
Dich wie andre zu umbfangen
Die ich hie für Augen seh'/
Ach wenn werd ich doch berühren
Dich/die du mich pfegst zu führen
Durch den Regen/Reiß und Schnee.

Die

02 4.
Diese Blümlein darff ich tragen
Mit mir heim in mein Gehehl/
Aber dich mein Lieb zu fragen
Ob dir auch ein Kuß gefelt
Darff ich kaum mich unterstehen
Weil ich nie ein Bild gesehen
Das dir gleicher in der Wele.

5.
Dieses Blümlein zu gewinnen
Kostet weder Macht noch List/
Aber Ach! daß du von Sinnen
So gang hart und steinern bist!
Keine weiß ich dir zu gleichen/
Weil ich nemand kan erweichen
Wenn er noch so redlich ist.

6.
Könt' ich deine zarten Glieder
Stets verwandlen wenn ich wolt'
Und dich denn verkehren wieder/
Fragt ich nichts nach Geld' und Gold/
Nur wolt' ich für alle Sachen
Solch ein Blümlein aus dir machen
Das mich stets erfreuen solt.

7.
Wie wolt' ich dich bewahren
In den Gärten meiner Trenn/
Ey denn soltestu erfahren/
Schönste Blum/was lieben seyn/

Deß so wol ich dich mit Freuden
Küssen auff mein schweres Leiden
Tag und Nacht ohn alle Scheu.

8.

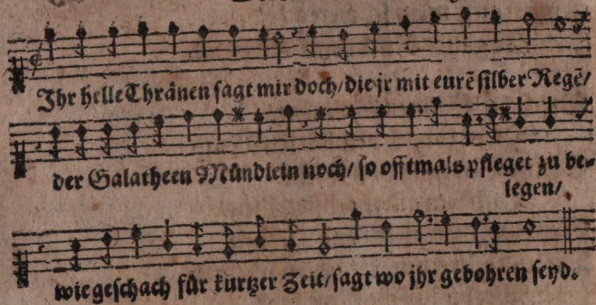
Brich die Sinnen Salathée/
Zwinge doch den harten Muth
Gönne Daphnis daß er sehe
Dich sein allerhöchstes Gut/
Seh den Lilien gleich von Herzen
Die nicht sters mit Stacheln scherzen;
Wie die falsche Rose thut.

9.

Ach bedencke doch die Thränen
Die dem Schaffer manches mahl
Wenn er sich nach dir muß sehnen
Fließen laß ohn alle Zahl!
Ach bedencke/daß das lieben
Sonder nützen sey betrüben
Ja die aller größte Quaal.

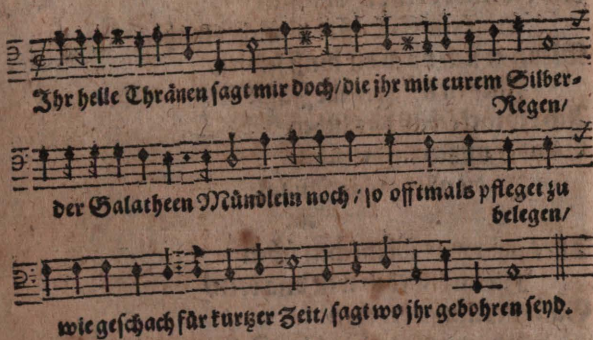
10.

Alles zwar was Menschen sehen
Nie auff Erden weit vnd breit/
Salathée muß vergehen
Phoebus selbst hat seine Zeit/
Ja was in der Welt zu finden
Muß zulezt doch gar verschwinden.
Lieben bleib in Ewigkeit.



Ihr helle Thränen sagt mir doch/ die jr mit eurē silber Regē/
 der Galatheen Mündlein noch/ so offtmals pfleget zu be-
 legen/
 wie geschach für kurzer Zeit/ sagt wo ihr geböhren send.

Bassus.



Ihr helle Thränen sagt mir doch/ die jr mit eurem Silber-
 Regen/
 der Galatheen Mündlein noch/ so offtmals pfleget zu
 belegen/
 wie geschach für kurzer Zeit/ sagt wo ihr geböhren send.

An die Thränen seiner allerliebsten
 Galatheen.

Auß dem Hochgelahrten Frankösischen Poeten
 Johann: Bonefon.

Ihr helle Thränen sage mir doch
 Die ihr mit euren silbern Regen
 Der Salathen Mündlein noch
 So oftmals pfleget zubelegen
 Wie geschach für kurzer Zeit/
 Sagt wo ihr geböhren seyd?

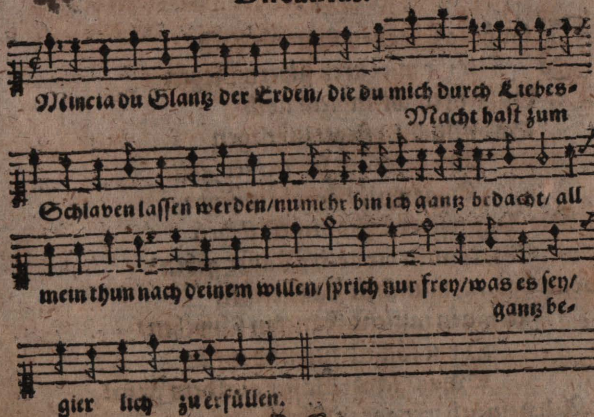
2. Die Augen so voll Flammen stehen
 Wie können die doch Wasser geben?
 Nun hab' ich manchen Tag gesehen
 In ihnen tausend Funcken schweben/
 O wie köstlich süß und theür
 Schäß' ichs Wasser aus dem Feür!

3. Ach nein/ich irre gar zu sehr/
 Denn was ich nasse Thränen nenne/
 Daß sind ja keine Tropffen mehr
 Noch Augen-Wasser das ich kenne/
 Es sind Flammen Feur und Hiß/
 Helle Funcken/Lieche und Bliß.

4. Es sind die Tröpflein voller Gluth
 Die mir das schwache Herz' anzündet
 Ja auch gebrochen meinen Muth
 Daß er der Liebe Wache empfindet/
 Dieses Wasser ist die Flamme
 So mir alle Kräfte nahm.

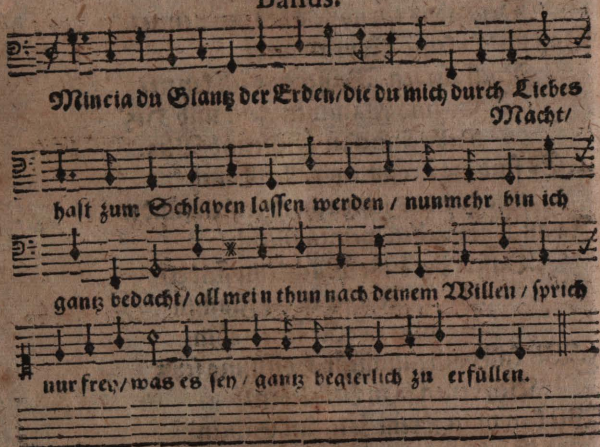
5. Wie kan doch nunmehr Hoffnung seyn
 Bey denen so in Liebe leben/
 Wie kan man ihrem falschen Schein/
 Enstlichen und ihr widerstreben/
 Weil das Wasser Feür gebiert
 und die Flamme ein Wasser wird?

Discantus.



Nencia du Glanz der Erden/ die du mich durch Liebes-
 Macht hast zum
 Schladen lassen werden/ numehr bin ich ganz bedacht/ all
 mein thun nach deinem willen/ sprich nur frey/ was es sey/
 ganz be-
 gier lich zu erfüllen.

Bassus.



Nencia du Glanz der Erden/ die du mich durch Liebes
 Macht/
 hast zum Schladen lassen werden / numehr bin ich
 ganz bedacht/ all mein thun nach deinem Willen / sprich
 nur frey/ was es sey / ganz begerlich zu erfüllen.

Er verpflichtet sich um seiner liebsten
Meyncien willen / die allerschwereste Noth
der Welt zu erleiden.

Aus eines hochgelehrten Niederlän-
dischen Poeten Amoribus.

^{1.}
MYncia / du Glang der Erden
Die du mich durch Liebes Mache
hast zum Schladen lassen werden /
Nunmehr bin ich glang bedacht /
All mein Thun nach deinen Willen.
Sprich nur frey
Was es sey
Gang begierlich zu erfüllen.

^{2.}
Soll ich schwere Ketten tragen /
Soll ich in den Kerker gehn /
Soll ich mich mit Mördern schlagen
Soll ich bey den Löwen stehn
Soll ich in den Achna springen.
Sag' es doch
Ich wil noch
Viel ein grössers vollenbringen.

^{3.}
Soll ich diesen Wald verlassen
Da ich in erzogen bin /

65 Soll ich meine Freunde hassen
und mich schwingen schnell dahin/
Wo die Sonne sich verstecket/
Wo man weiß
Daß das Enß
Schier die ganze See bedecketa

4.

Soll ich Schönste mich vertrauen
häußern/die sich auff dem Meer
Ganz gefährlich lassen schauen/
Soll ich fahren hin und her
Bey den grossen Wasser. Thieren
und der Noth
Ja dem Tode
Meinen Leib entgegen führenz

5.

Soll ich hin nach Thule reisen
und dasebst mit meinem Blute
ungeheure Tyger spenssen?

En es ist doch alles gut.

Soll ich Reiff und Kälte leiden

Donner/ Bliß/

Feur und Niz?

Ach ich wil doch gar nichts scheuen.

6.

Liebstes Herz' umb deiner willen

Thue ich alles/was du mir

Anbefiehest zu erfüllen/

Wynnia das schwer' ich diert/

Alles was du wirst begehren
Ehr' und Gut
Leib und Blut
Wil ich dir mein Schatz gewehren.



Sie drücket und erhebet ihn.

An Nymphen.

Ah Liebste / was ist das / daß du mein
junges Leben
Durch deine Freündlichkeit wilst in den
Himmel heben
und wenn mich die denn heut' auff's al-
ler best erquicket
Bald deine Grausamkeit mich Mor-
gen unterdrückt.

Discantus.

J. S.

Ach geht ihr schönsten Sternlein geht / geht doch einmal her-
für/ euch Leichter mein ich/ die ihr steht/ im antlitz meiner
zier/
mein Hertz ohn euch nicht lebet/ wo ihr nicht selber gebet
'euch bald
zu eygen mir.

Bassus.

Ach geht ihr schönsten Sternlein geht / geht doch einmal
herfür/
Euch Leichter mein ich/ die ihr steht / im Antlitz meiner
zier / mein Hertz
ohn euch nicht lebet/ wo ihr nicht selber gebet/ euch bald zu
eigen mir.

An

An die Augen seiner Liebsten. xi

1.

Ach gehe ihr schönsten Sternlein/gehe/
Seht einmahl doch herfür/
Euch Liebster meyn' ich/die ihr sehe
Im Anlig meiner Zier/
Mein Herz ohn' euch nicht leber
Wo ihr nicht selber gebet
Euch bald zu eigen mier.

2. Nur dich mein Schatz bey Tag und Nacht
Weit Lust zu schauen an

Wehr mein Begier du hast gemache
Daß ich kaum leben kan/

Fürstinne meiner Seelen/

Wie magstu doch so quählen

Mich hoch betrübten Mann.

3. Nichts ist/das so die Herzen briche

Das so die Seelen zwingt

Als deiner klaren Augen Liecht

Das mich ins Leiden bringe.

unseelig ist zu nennen

Den deine Fackeln brennen

und dich doch nicht erringe.'

4. Ach laß mich doch in solcher Pein

Nicht sterben jämmerlich/

Gieb mier der beyden Sonnenschein

Daß ich nur schaue dich

O Preiß der Schafferinnen

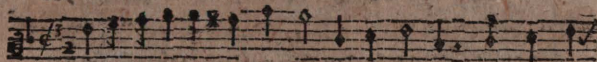
Du Schönste der Göttinnen

Kom bald und tröste mich.

E v

Disca

Discantus.



Ach nun verdoppelt sich die Pein/ weil ich nicht/ wie ich
wüandsche



bey dir kan seyn/ Amarilli mein Leben/ wo magstu jezund
umb

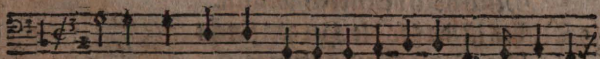


schweben/ mit Gedancken voller Plagen/ und mit seuffzen
sonder sagen/



muß ich unglück seeliger Myrtillo mich stets plagen.

Bassus.



Ach nun verdoppelt sich die Pein/ weil ich nicht/ wie ich
wüandsche



bey dir kan seyn/ Amaryllo mein Leben/ wo magstu jezund
umb



schweben/ mit Gedancken voller plagen/ und mit seuffzen
sonder sagen/



muß ich unglück seeliger Myrtillo mich stets plagen.

Myr

Myrtillo Klag-Lied. 70 71

Als seine liebste Amaryllis ihre Schaff
lein in die ferne auff frembde Wiesen hatte
getrieben.

1.

Ach nun verdoppelt sich die Pein/
Weil ich nicht wie ich wünsche bey dir kan seyn/
Amarylli mein Leben
Wo magst du doch Ijund umbschweben/
Mit Gedancken voller Plagen
und mit seuffzen sonder sagen
Muß ich unglückseliger Myrtillo stess mich plagen.

2.

Ach sage mir mein liebster Schatz
Wo ist doch dein Gezelt Ijund und Wohnplatz/
Soll ich unter der Linden
Bey Corydon dich etwa finden?
O ihr Hirten O ihr Knaben/
Muß ein ander das noch haben
Was mir Treu und Redligkeit für längst zu eigen
(gaben.

3.

Er richte selbst mein Corydon
Ob es recht daß nur dir soll scheinen die Sonn
Die Myrtillo erkohren
Zu welcher Dienst er auch gebohren?

Nichteer all' ihr Schätferinnen
 Ob ein Schätfer soll beginnen
 Das zu lieben so er nimmer kan für sich gewinnen.

4.

Ihr sprechet nein' ich aber ja
 Ist mein/Liebst' Amaryllis schon nicht sters da
 Kan ich dennoch ermessen
 Sie werde mein nicht gar vergessen/
 Kan ich denn ja nicht erlangen
 Sie mit Freuden zu umfassen/
 En so schau' ich dennoch frey die Wunder schöner
 (Wangen.

5.

Beständigkeit und rechte Treu
 Lieb ich stets und verüb' es sonder Abscheu/
 Weil ich leb' auff Erden
 Soll mir kein andre lieber werden.
 Meiner Reider wil ich lachen/
 Ja verspotten ihre Sachen
 Amaryllis soll sie noch sampt mir zu schanden
 (machen.

6.

En ruffe nicht du bleicher Reid/
 Es hat schon der Myrtillo seinen Abscheid
 Er ist gänglich verlassen
 Sein' Amaryllis wil ihn hassen.

Sie.

Sie ist von ihm wegezogen;
Schweiget/das ist ganz erlogen
Ihre Treu' und Redlichkeit hat mich noch nie betrogen.

7.

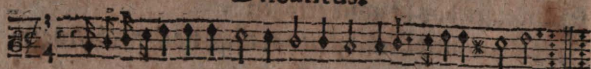
Wollan so halt ich dennoch stand
Treibt sie gleich ihre Schäßlein in ein frembd Land/
Ey so lieb' ich von Herzen
Leid' ich gleich ümm' ihret willen Schmergen.
Amaryllis laß mein klagen
Durch die Winde zu dir tragen
Kom bald kom bald so werd' ich frey von Liebes Plagē.



Sie nimt und giebt das Leben
Gorydon an seine Phyllis.

Gleich wie der Wind daß Licht pfflegt an und aus zu
blasen
Eins durch die sanfftē Lust/ das ander durch sein rasē;
So find ich auch bey dir O Phyllis solche Krafft/
Die bald das Leben nimt und bald herwieder
schafft.

Discantus.



Ueb Phillis mein außgewählter schatz/mein edle Schäfferin/
 Laß mir doch in deinem Herzen Platz/da ich gewesen bin/



Bleib ich schon nicht/dir stets im Gesicht/muß ich dich doch/wie
 vor so



noch/stets lieben in meinem Sinn.

Bassus.



Ueb Phillis mein außgewählter schatz/mein edle Schäfferin/
 Laß mir doch in deinem Herzen Platz/da ich gewesen bin/



Bleib ich schon nicht/dir stets im glicht/muß ich dich doch/wie
 vor so



noch/stets lieben in meinem Sinn.

Gorn

Corydons getreuste Liebes- 25
Verpflichtung

An seine allerliebste Phyllis.
Als er ganz wider seinen Willen von Ihr
ward abgeschieden.

1.

Nach Phyllis mein außersuehster Schatz
Mein' edle Schäfferinn
Laß mir doch in deinem Herzen platz
Da ich gewesen bin
Bleib ich schon nicht
Der stets im Gfichte
Wenß ich dich doch
Wie vor so noch
Stets lieben in meinem Sinn.

2.

Was soll doch ein armer Schäffer-Knab
Hier endlich fangen an
Den seine Schalmey und Hirten-Rab
Nicht mehr erfreuen kan/
Der mit beschwer
Läufft hin und her
Durch Berg' und Thal
In grosser quahl
Bleibe stets ein gefangener Mann.

D Phyl:

Phyllis mein' andre Himmels. Sonk
 Wer dir mein Schmerz bekande
 und wie ich dein armer Corydon
 Wird' in den Schätzen verbrandt/
 Ich weiß allzeit
 Es werd dir Leid/
 Daß du O Herz
 Durch solchen Schmerz
 Von mir bist abgewand.

So bald nur die Morgenröht' hüpfet hervor
 Lauff' ich den Wäldern zu/
 Myrtillo der frage mich für Sylva Thor
 Wohin ich doch eilen thut
 So sprach ich dann:
 Ich armer Mann
 Weiß nirgends hin
 Dieweil ich bin
 Vertrieben aus meiner Ruh:

Ich suche nur allen Schätferinnen ein Zier
 Göttinnen zum Trost gebohrn/
 Ich suche nur Phyllis die Ich mir
 Für andern außerkohrn/
 Doch find' ich nicht
 Mein Heyl und Liecht/
 Sie ist zu weit
 Von mir zerstreut
 Ach weh mir daß ich sie verlohren.

En kan ich denn Phyllis du Himmlischer Mund
 Fohrt nicht mehr bey dir sehn
 So will ich dich gleichwoll aus Herzen Grund
 In Ewigkeit lieben allein
 Kein Berg noch Thal
 Kein Angst noch Quahl
 Kein weh noch woll
 uns scheiden soll
 Die lieb' ich mein Täubelein.

Beständig und treu verbleib ich dir
 Solang die güldene Sonn'
 Am Himmel umgeht/vertraue mir
 Du bist mein Freud' und Wonn'
 Ach nim zur Hand
 Der liebe Pfand
 Es ist die Gab'
 Ein Hirtenstab
 Ich sterbe dein Corydon.

Discantus.



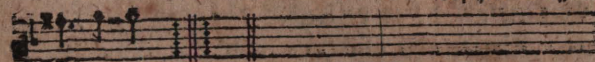
Mit Thränen schönstes Bild / mit Thränen voller Pein /
sing ich dem



Corydon / dir dieses Lieblein / Ach nimm es an mein Schatz /
denck



an die grosse Noth / die mein Herz / mit angst und schmerz /
beschwert biß



in den Todt.

Bassus.



Mit Thränen schönstes Bild / mit Thränen voller Pein /
sing ich dein Cory-



don / dir dieses Lieblein. Ach nimm es an mein Schatz /
denck an die



grosse Noth / die mein Herz mit Angst und Schmerz be-
schwert biß in den Todt.

Cory

81 53
Corydons Klag-Lied/

Als er durch frembden Reid gezwungen ward/
die Edle Dellen zu verlassen.

1.

Mit Thränen schönstes Lieb/ mit Thränē voller Pein
Sing' ich dein Corydon dir dieses Liedelein/
Ach nim es an mein Schag/ denck an die grosse Noth/
Die mein Herz
Mit Angst und Schmerz
Beschwert biß in den Tode.

2.

Als ich o Delia dich erstlich hab' erselt
Bei deinen Schäftelein in grüner Auen steln/
Da wandt ich' also bald auff dich Herz Muth und
Sinn
Könn' es seyn
So wärst du mein
O schönste Schäfferinn.

3.

Gleich wol des Donners Strahl ein jartes Kind er-
schrecket/
So schnell ward' mein Gemüth' auch von dir ange-
stecket/
Den deiner Augen Lichte war mir ein solcher Schein/
Daß ihr Glanz
Mich bracht gang
Durch Lieb' in Todes Pein.

4.

Drauff ließ ich meine Schaff im Busch' herumne gehn/
Denn ich begehrete nichts als Dellen zu sehn/
S ii

Ich lieff durch manchen Wald und sang von ihrer
(Mache

Wie sie mich
Elendiglich
In solche Noth gebracht.

7.

Als ich nun Delien nach langen suchen fandt/
und mit sie tausendmahl zu küssen unterwande/
Seht da ward meine Seel' erst so voll Freud und Lust
Da ich selber
Ob ich bey ihr
Mich auffenhielt nicht wußt?

6.

Laß nun o Corydon laß fahren allen Schmerz/
Sprach in solcher Freud/ble ist dein liebstes Herz/
Die ist nun Delia dein edle Schafferin
Seh getroffen/
Du bist erlöst
O Trauren fahr' igt hinn.

7.

Ey wie manch tausendmahl gab sie mir ihren Mund/
Der Honig süsse war und voller Perlen stund/
Wie manchen Liebes-Blick empfing ich auff dem
(Platz

Ich bin dein
und du bist mein
Sprach Delia mein Schatz.

8.

Nun das war meine Lust die wehre ein kurze Zeit/
Ich schlieff in ihren Schoß/da kam der bleiche Reid/
und

und schlug aus grimm' und rach mit sacken auff mich
Jagee mich
Elendiglich
Aus aller meiner Ruh'.

9.

Ade nun Delia/geschieden zwar seyn wir
Doch nur de Leibe nach mein Geist bleibe stets bey dir/
Ade o treues Herz'/ich armer fahr' jez hin
Lebe du
Im Fried' und Ruh.
Dedle Schafferinn.



Es ist nicht ihre/sondern des Glückes
Schuld.

An seine ehemahls sehr liebe Dellen.

Was hab ich dir gethan o Aufbund aller Fromen/
Daß du ein frembdes Lieb vor mich hast ange-
nommen?

Die Schuld ist ja nicht dein/Glück will mich
nicht ansehen/

Ein Kößlein bricht man ab/das
ander leßt man stehn.

Discantus.

O al lerschönste Schäfferin/ wie tränckest du mir
 Much und Sinn/ mein Laffen mein hergen/ mein lieben mein
 scherzen/ fähre
 all zumahl dahin. Ich ar mer Coryndon werd
 jzt verlachet zwar/ dazu von dir verlassen gar/ o Philli Sonn.

Balsus.

O allerschönste Schäfferin/ wie tränckest du mir
 Much
 und Sinn/ mein Laffen/ mein hergen/ mein lieben/ mein
 scherzen/ fähre all-
 zumahl dahin. Ich armer Coryndon/ werd jzt ver-
 lachet zwar/ dazu von dir verlassen gar/ O Philli Sonn.

Corn.

Corydons Klag-Lied.

An die schöne Phyllis.

Als ihre unglaubliche Härte ihm gar keine
gegen Liebe wolte erweisen.

1.

Eller schönste Schäfferin /
Wie krendest du mir auch und Sinn
Sein küssen / mein hergen
Mein lieben / mein schergen /
Führe allzumahl dahin
Ich armer Corydon
Werd' in verachtet zwar /
Dazu von dir verlassen gar
O Phylli Sonn:

2.

Wenn ich in die Wälder muß gehn
Da Kräuter und Blümlein stehn
und führe die Schäflein
Auf Wiesen und Brünlein
Pflög' ich dein Bild zusehn /
Ich armer Corydon
muß dennoch grausamlich
Dhn' alles ende plagen mich
O Phylli Sonn!

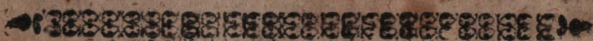
3.

Ich gönne mir einen Kueß
Myrtillo zum Verdruß
Der mich hat betrogen /
Dazu dich bewogen /
Daß ich dein entbehren muß /
Ich armer Corydon

Ich

Ich sterbe für schmerzen schier/
Dieweil nach dir steht mein Begler
O Phylli Sonn!

4.
O mehr denn irdisch Bild/
Erzeige dich nicht so wild/
Dier hab' ich mein Leben
Ja gänzlich ergeben
Ach sey doch etwas mild/
Ich armer Corydon
Bin willig und ganz bereit
Zu dienen dir in Ewigkeit
O Phylli Sonn!



Wenn sie erst brennete.

Un seine übertreffliche Galatheen.

¶ In gülden Beyrauch Gas wird trefflich hoch ge-
schätzt!

Dieweil man es so gahr ins Heiligthumb versetzet/
Da helt mans zwar wol wert/ doch zehnmahl mehr
alsdann

Wenn es engündet und der Beyrauch breñen kan;
So wirst du Galathe auch wegen deiner Gaben
Die mehr denn Menschlich sind / biß ans Gestirn er-
haben!

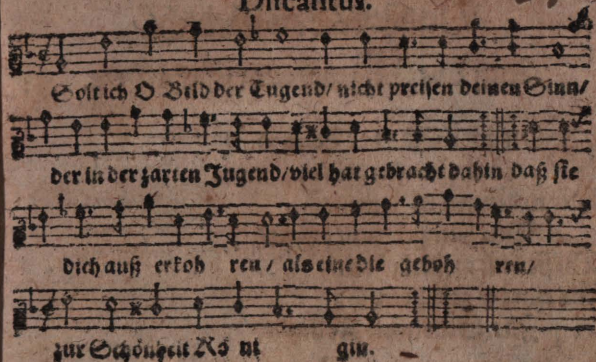
Doch brenn' erst recht vor Lieb' und zeig uns deinem
Schein

Als denn so lest man dich vollkommen Göttlich
seyn.

Discan-

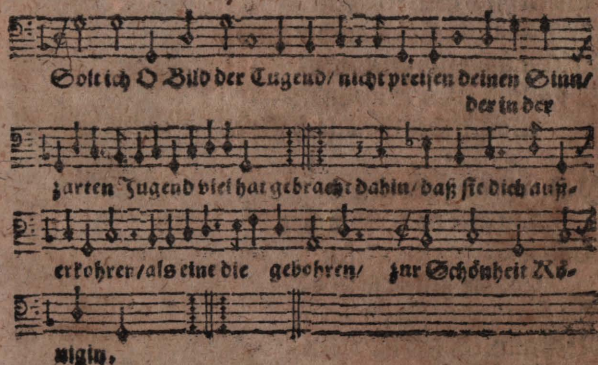
Discantus.

87 112



Solt ich O Bild der Tugend/ nicht preisen deinen Sinn/
 der in der zarten Jugend/ viel hat gebracht dahin/ daß sie
 dich auß erkoh ren/ als eine die geboh ren/
 zur Schönheit Kö nt gin.

Bassus.



Solt ich O Bild der Tugend/ nicht preisen deinen Sinn/
 der in der
 zarten Jugend viel hat gebracht dahin/ daß sie dich auß-
 erkohren/ als eine die gebohren/ zur Schönheit Kö-
 nigin.

88 12
Daphnis Lob Gedicht/

Auff eine Tugendreiche Schafferin.

I.

Seh ich o Bild der Tugend
Nicht preisen deinen Sinn/
Der in der zarten Jugend
Viel hatt gebracht dahln/
Da sie dich außerkohren/
Als eine die gebohren
Zur Schönheit Königin.

2.

Ob schon viel greffe Gaben
Dich lengst in dieser Welt
So trefflich hoch erhaben
Daß auch so mancher Held
Dich müssen lieb gewinnen/
So achten deine Sinnen
Doch weder Golt noch Silb.

3.

Pallas ist klug gewesen
Du aber noch vielmehr/
Von Idio kan man lesen
Wie sie geltebe so sehr
Die Keuschheit für ihr Leben
Noch muß ich dir hie geben
Den Preis der Zucht und Ehr.

4.

Heut ich die Nacht zuschreiben
Was vollkommen sey/
Bey dir würd' ich woll bleiben
und rühmen sonder schenck

Daß

89
Daß du dein' edle Jugend
Geschmücket hast mit Tugend
Der Frömmigkeit und Treu.

5.

In dich hat aufgegoßen
Der Himmel seine Zier
Auch ligt bey dir verschlossen
Das/ was die Welt alhier
An vielen suchet mit Schmerzen/
Mein Schatz/ in deinem Herzen
Da blüht es für und für

6.

Ach gönne mir mein Leben
Daß ich mag sorgen. loß
In deinen gunsten schweben
Die Bitt' ist ja nicht groß/
Denn wird mirs Freud' erregen
Wenn ich darff künlich legen
Mein Haupte in deinen Schoß.




Von dir mein Liecht.

An Galatheen.

Gleich wie der Mond sein Liecht muß von der Sonn-
nen holen:

So schönste Galathe' hab ich von dir gekostet
Mein Leben und mein Liecht/ nur du bist meine Zier/
Der Mond kompt durch die Sonn' und ich
durch dich herfür.

Disean



Tausendmahl frölicher lieblicher Stunden / da ich die
 schönste Charitni gefunden / als ich der Schafferin Gunst
 hab er-
 langet / die gleich den Sternen ans Himmels Saal pranger.

Bassus.



Tausendmahl frölicher lieblicher Stunden / da ich die schönste
 Charitni gefunden / als ich der Schafferin Gunst hab
 erlanget / die gleich den Sternen ans Himmels Saal pranger.

Daphnis Dactylisches Lied /

In welchen er die Stunde
 glückseelig presset / als er die Gunst
 seiner allerliebsten Charitnis
 hat erlanget.

1. Taus

1. 91 50
Tausend mahl frölicher lieblicher Stunden/
Da ich die schönste Charitit gefunden/
Als ich der Schafferinn Gunst hab erlangt/
Die gleich den Sternen ans Himmels Saal prangt.

2.
Ist kan ich trogen die Schaffer in Wäldern
Alle die Hirten in Wiesen und Feldern/
Thyrsis Myrtillo die müssen mir weichen/
Corydon kan mir das Wasser nicht reichen.

3.
Wälder und Wiesen die hüpfen für Freuden/
Wenn die Charitit die Schafflein mag wenden/
Schauet wie Phoebus am Himmel auffspringet/
Wenn sie die Lämmer zur Hütten außbringer.

4.
Lasset eur Hüpfen/eur Springen eur Lachen/
Diß sind doch alle vergbliche Sachen/
Mein Charitit die hat sich ergeben
Eingig mit ihrem Herz Daphnis zu leben.

5.
Könte der Himmel mit güldenen Strahlen
Jeniges Fräulein auff Erden abmahlen/
Könt' er beständige Treue beschreiben
Meine Charitit die würd' es wol bleiben.

6.
Könte die Tugend in einer beschloffen
Werden in alle Schafferinnen gegoffen/
Könte man tausend mit Schönheit begaben
Meine Charitit die muß' es nur haben.

Alle die Vögel am Himmel verschwinden
 Wenn sich die edle Charitas lest finden
 Wenn sie des Morgens im Garten kommt schleicht
 Müssen die Vögel und Rosen verblichen.

Schweiget ihr Hirten/was wollet ihr bringen/
 Höret doch auff ihr Schäfrennen mit singen/
 Lasset doch ab die Charitas zu preisen
 Rimmermehr kan man ihr Ehr gung erweisen.



Ich bin zwar gefangen/Lebe aber in
 Sicherheit.

An seine Galatheen.

In Vögelns obs gleich frey darff in der Lufft umb-
 schweben/

So muß es dennoch stets in tausend Sorgen leben/
 Im fall' es aber seß im Käfig sitze allein/

So kan noch Habicht noch die Raub' ihm schädlich
 seyn:

O schönste Galathee/ob ich gleich bin gefangen
 Durch deiner Augen Lichte/so kan dennoch ich prangen
 In meiner Dienstbarkeit das weis ich:wer' ich frey/
 Das Unglück suchte mich/ Nun gehes mich
 fein vorbey.

Discan-

Discantus.



Solt ich hier nicht getreu mehr sehn/ O du mein ander ich/
So müßte mich der Liebe Pein/erwürgen grausamlich/



Solt ich mein Schatz dich lassen/ solt ich dich Schönste



hassen/ wer würd erretten mich.

Bassus.



Solt ich hier nicht getreu mehr sehn/ o du mein' ander ich/
So müßte mich der Liebe Pein/erwürgen grausamlich/



Solt ich mein Schatz dich lassen/ solt ich dich Schönste
hassen/ wer



würd erretten mich.

Daphnis Nacht. Klage an seine

Allerliebste /

Als er seiner angenehmen Gesellschaft so gar
lange Zeit beraubet/ und deswegen von ganz
gem Herzen bekümmert war.

1. Solt

28
1.
Solt' ich dir nicht getreu mehr seyn
D du mein ander ich
So müsse mich der Liebe Pein
Erwürgen grausamlich/
Solt' ich mein Schatz dich lassen/
Solt' ich mein Schönste lassen
Wer würd' erretten mich?

2.
Du mehrest mir zwar meinen Gelf
und lebest stets in mir/
Dennoch beklag' ich allermest
Das/ weil ich find' in dir
So hoch erhaben Tugend
D Spiegel aller Jugend/
Sterb' ich fast für und für.

3.
Nun sitz' ich in der Einsamkeit
Weit von der Sonnen Lichte/
und freiß in mich mein schweres Lied
Wenn keiner wacher nicht/
Ich Armer bin gefangen
und warre mit verlangen
Bist mir das Herz zubreche.

4.
Nie denck' ich meiner grossen Treu
und Ketten Liebe nach/
Zwo' ich bin loß doch nimmer frey/
Der Himmel ist mein Dach
Raum stillen meine Thränen
Mein Seuffzen/ Angst und sehnen
Des liebens ungemach.

5.
Ihr Himmel/welchen meine Plag³
und Elend ist bekand/
Ihr Sternlein die ihr meiner Klag³
Euch offte hat zugewand/
Ihr Wolcken und ihr Winde/
Sagt mir/wo ich doch finde
Mein aller theurstes Pfand:

6.
Hie sind kein andre Zeugen zwat
Nur diese leichte Thier³
Als Vöglein die bald offenbahr
Des Morgens gehn herfür/
Sie alle können schwehren
Das einzig mein begehren
und Hoffnung steht zu diel:

7.
Wellan ihr Vöglein/Bäum und Strauch³
Ihr Zeugen meiner Pein
Ihr Thierlein wild und zahm zugleich
Sage meinem Täubelein/
Sagt/das ich offte geschworen
Viel lieber nicht gebahren
Als ungetreu zu sehn:

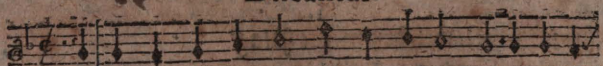
•••••
Das Alte Lied.

Mein altes Lied/das ich vor zwanzig Jahren triebe
Das sing ich noch wie vor: Ich lieb / Ich lieb / Ich
liebe.

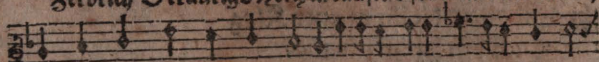


Discan-

96 **Discantus.**



Zerbrich O traurigs Herz in tausend stücken/ dieweil dich

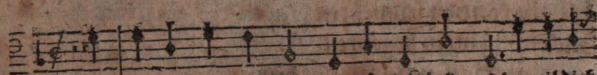


Angst und Schmerz will unterdrücken/ du meiner Augen-
Quell laß kläglich fließ-



sen/ die Thränen ohne Zahl/ Ihr Nymphen allzumahl/ müßt
Wasser gießen.

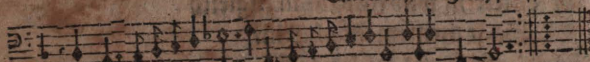
Bassus.



Zerbrich O traurigs Herz in tausend stücken/ dieweil dich



Angst und Schmerz will unterdrücken/ du meiner Augen-
Quell laß kläglich fließen/



die Thränen ohne Zahl/ Ihr Nymphen allzumahl/ müßt
Wasser gießen.

20 97
Des Höchſt-betrübten Daph-
nis Herk-trauriges Klage-Lied.

Als er endlich gezwungen ward / ſeine Al-
terliebſte ganz und gahr zu verlaſſen.

I.

2 Erbrich o traurigs Herz
In tauſend Stücken/
Dieweil dich Angst und Schmerz
Wil niederdrücken/
Du meiner Augen Quell laß kläglich fließen
Die Thränen ohne Zahl
Ihr Nymphen allzumahl
Müßt Waſſer gieſſen.

2.

Weil meine Freud' iſt hin
Leb' ich in Sorgen/
Der Tode iſt mein Gewinn/
Käm' er nur Morgen/
Ich wolte dich o Welt ganz gern verlaſſen/
Mein Leben / Freud' und Glück
Als' ich gedacht zu rück
Iſt wehrt zu haſſen.

3.

Wenn ich die ſtebe Zeit
Recht wil betrachten/
Da ich ohn' alles Leid
Nicht pfleg zu achten/
G ii

10 98
Da ich den Tag vertrieb in Lust und Freuden
So schwelg ich gleichsam Blute/
Ja Herz/ Verstand und Muth
Vergeht im Leiden.

4.

O soltest du Freundin/
Mein Elend wissen/
Wie mein Gemüth und Sinn
Von Pein zurissen/
Bald hie bald da geplagt ümbher mich schweben/
Fürwahr du würdest sehn
In Traurigkeit vergehn
Mein junges Leben.

5.

Ade/o Welt/Ade
Mit deinen Schätzen/
Ins Grab mit Ach und Weh
Wird man sich setzen/
Ade o treues Herz o Kron der Frommen/
Ich werde nun forschin
Wie ich gewesen binn
Zu dir nicht kommen.

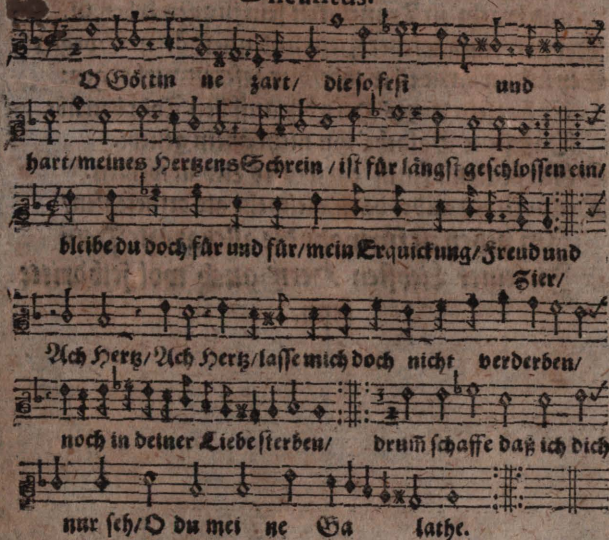


Grasschrift des Hirten Daphnis.

Se unter diesem Baum ist Daphnis Leib vergraben/
Dem alle Hirten schier den Preis der Tugend
gaben Zu

Zusampt der Wissenschaft: sters war er ohne Ruh
und bracht in Traurigkeit sein junges Leben zu.
Der ursprung solcher Pein und unerhörter Sorgen
Seh nunmehr/weil er todt/dier Leser unverborgen:
Er hat sein treues Herz bis auff den Todt betrübe
Daß seine Galathee ihn nicht allein geliebt.
O hüte dich mit Fleiß ein solches Lieb zu wehlen.
Der noch ein ander darff vielmehr als du befehlen/
Im lieben ist fürwahr die allergröste Pein
In seiner Liebsten Herz auch wol selbdritte
seyn.

Discantus.



O Göttin ne zart/ die so fest und
 hart/meines Hergens Schrein / ist für längst geschlossen ein/
 bleibe du doch für und für/mein Erquickung/ Freud und
 Zier/
 Ach Herz/ Ach Herz/ lasse mich doch nicht verderben/
 noch in deiner Liebe sterben/ drum schaffe daß ich dich
 nur seh/ O du mei ne Ga lathē.

Daphnis wünschet von Herzen seine al-
 lerliebste Galatheen zu sehen.

I.

Göttinne zahre
 Die so fest und harte
 Meines Hergens Schrein
 Ist für lengst geschlossen ein/
 Bleibe du doch für und für
 Mein Erquickung Freud und Zier!

Bassus

Bassus.



Ach Herz! Ach Herz!
Lasset mich doch nicht verderben
Noch in deiner Liebe sterben/
Drum schaffe daß ich dich nur seh'
O du meine Galathee!

2.

O mein' edle Sonn'
O mein Heil und Wonn'
Gib mir deine Treu'
Auf daß ich versichert sey/
Ach umbwickle meine Hand
Nur mit einem Liebes Pfand'

Ach Schatz! Ach Schatz!
Wenn ich deiner soll gedencken
Muß ich mein junges Herz kräncken
Drumb schaffe daß ich dich seh'
D du meine Salathe!

3.

D du klares Liecht/
Daß mirs Herz zubrichte
Sprich/wenn kome die Zeit
Die uns beyderseits erfreut
Daß wir küssen ohne Zahl
Ach lieb! Ach Lieb!
Bessers kanst du mir nicht geben
Diß erhalt mein armes Leben/
Drumb schaffe daß ich dich nur seh'
D du meine Salathe!

4.

D du höchste Zier/
Laß doch für und für
Deine Seel' allein
Wein erwünschtes Wohnhaus seyn/
Wo ich wandle/sitz' und bin
Istst du mir stets im Sinn'
Ach Herz! Ach Herz!
Laß mich doch nicht länger quehlen
Dier wil ich mich gang befehlen
Drumb schaffe daß ich dich nur seh'
D du meine Salathe!

An die edle und holdselige Schafferin 23
Sylvien;

Seiner liebsten Galatheen aller getreueste
Freund: nn.

Du schönste Sylvia/Bild meiner Galatheen
Wenn werd' ich sie in dier und dich in ihr einst
Ach eile doch/ach kom dieweil ich armer Mann (seh'?)
Me in allerliebstes Herz nicht stets besuchen kann
Kom' edle Sylvia/Princessin der Jungfrauen/
Kom bald/so darff ich frey die Galatheen schauen
Du halbe Galathe/ein Geist der lebt in euch
Ihr seyd an Tugenden einander beyde gleich
Was wunder ist es denn/das ich in meinem Herzen
Empfinde gegen euch getreuer Liebe Schmerzen?
Ihr seyd ja beyde wehrte das euch der Hirten Volck
Durch ihren Preiß erhebt/auch höher als die Volck'
Am blauen Himmel geht. Schier seyd ihr' Gleich von
Gaben/
Doch Galathee muß ein wenig höher traben/
Vergib mirs Sylvia/denn das ich dich anseh'
Als liebt' ich/das geschicht vorwahr umb Galathe.

Discantus.



Schönste nim doch an die Tren / als ich dir wil geben /
Deiner ich mich herzlich freu / ach du bist mein Leben /



Ich bin ein armer Mann / wann ich dich nit schauen kan /



muß in Trauren schweben.

Bassus.



Schönste nim doch an die Tren / als ich dir wil geben /
Deiner ich mich herzlich freu / ach du bist mein Leben /



Ich bin ja ein armer Mann / wenn ich dich nit schauen kan /



muß in Trau ren schweben,

Er prei

Er preiset die treffliche Vollen-
kommenheit seiner Amaryllis.

1.

Schönste nim doch an die Tren-
Als ich dir will geben/
Deiner ich mich herzlich freu-
Ach du bist mein Leben/
Ich bin ja ein armer Mann
Wenn ich dich nicht schauen kann
Muß in Trauren schweben.

2.

Schönste du bist ja die Wonn-
Aller Princeßinnen
Du du andre Himmels, Sonn
Zwingst mir meine Sinnen
Drum wenn ich dein Angesicht
Stets nicht schaue weiß ich nicht
Was ich sol beginnen.

3.

Schönste du kanst wunderbarlich
Hoch für andre traben/
Pallas selber neidet dich
Wegen deiner Gaben/
Phoebus an des Himmels, Saal
Wünschet mehr denn tausend mahl
Deine Gunst zu haben.

4.

Schönste wenn du gehst hervor
Muß der Amor lachen

201 106
Es weiß nicht der kleine Thor
Was er doch soll machen
Denn er dich so herzlich liebt/
Daß er auch umbsonst hingiebt
Alle seine Sachen.

5.
Schönste/ deine Freundligkeit
Die du thuest erweisen
Mir/o Perle in dieser Zeit
Muß ich höchlich preisen
Einer der nicht liebet dich/
Der ist ja wahrhaftiglich
Nur von Stahl und Eisen.

6.
Schönst' ich wil mich gang und gahr
Dier in Lieb ergeben
Schonsten werd' ich mir gefahr
Kürzen mir mein Leben,
Amaryllis liebe mich/
Liebst du mich/ so wil ich dich
Ans Gestirn' erheben.

307

Je länger/je lieber.

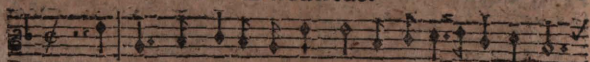
Je höher daß die Sonn' am blauen
Himmel steigt/

Je hitziger ihr Feur im Sommer sich er-
zelget;

So hat die Lieb' ein Art: Je länger
man sie hegt/

Je mehr sie brennet und der Liebsten
Gunst erregt.

Discantus.



Einmals an einem Morgen/ als auffgangen war die
Sonn/



kam gezogen herein mit den Schäflein/ der edle Corydon



bald fieng er an zu singen/ mit jauchzen und mit sin gen/



es priesen nur sein stolzer Sinn / die schönste Delia seine
Schäfferin.

Bassus.



Einmals an einem Morgen/ als auffgangen war die
Sonn/ kam ge-



zogen ein/ mit den Schäflein / der edle Corydon / bald
fieng er an



zu singen/ mit jauchzen und mit springen/ es priesen nur sein
stolzer



Sinn/ die schönste Delia seine Schäfferin.

Wun

Wunderbahrer Liebes-Wechsel 109

Zwischen den beiden Schäfferen Corydon und
Myrtillo mit Phyllis und Delia.

1.
Znsmals an einem Morgen als auffgangen war
die Sonn

Kam gezogen herein mit den Schäffelein

Der edle Corydon

Bald fieng er an zu singen

Mit jauchzen und mit springen

Es preise nur sein stolzer Sinn

Die schönste Delia seine Schäfferinn.

2.

Bald kam darauff gegangē Phyllis mit ihrer Schaar

Welche von dem Tau' in der grünen Au'

Annoch geneget war/

Sie fragte nichts nach Corydon

Myrtillo war nur ihre Bonn'

En/sprach sie/ wol mir das ich bin

Myrtillo allerliebste Schäfferinn.

3.

Als Corydon hört singen der Phyllis süßen Mund/

Sprach er: Glück und gewinn Edle Schäfferinn

In dieser Morgen Stund'

Ach hast du nicht gesehen

Am kühlen Bächlein gehen

Die mir gefällt in meinem Sinn'

Es ist die Delia meine Schäfferinn.

4.

Phyllis fieng an zu lachē/sprach/ was gehe sie mich an/

Ich lauff' hin und her ob ich nicht ohngefahr/

Myrtillo finden kan/

Doch

174
Doch/wiltu mich jetz führen
In diesen Wald spazieren
Vielleicht ist da dein Herz' und Sinn
Die braune Delia meine Schäfferinn.

5.

Sie giengen hin mit Freunden zu suchen Delia/
und auch sohrte dabey Myrtillo frey
Aber es war niemand da
Biß daß sie lezlich finden
Amor den kleinen Blinden
Der hatte sich gelegt dorthin
Ey lieber was ist das rieff die Schäfferinn.

6.

Amor der schlieff ganz stille/sein Boge war ihm nah'
und das Köcherlein/sampt der Sackel schein
Wie das die Phyllis sah'
Ach fragte sie mit lachen
Was sind doch das für Sachen
Die mier verwirren meinen Sinn
Ach Weh' / Ach Weh mier armen Schäfferinn'

7.

Phyllis ergrieß den Bogen und legt auff einen Pfeil
Das war ihr nicht schwer/aber ohn gefehr
Schoß sie in schneller Eil/
Der scharffe Pfeil slog schnell davon
und traff den armen Corydon
Er rieff: mein Herz' ist nun dahin
O Phyllis das machst du schönste Schäfferinn.

8.

Als Corydon verwundet des Amors Sackel sah'
Ey da wolt' er bald sich rechen mit gewalt
Kam der Phyllis gahr zu nah' Hub

33 30
Hüb an sie zu verfahren
Sie könnte es nicht wehren
Bald war verändert beyder Sinn
So wol des Schäffers als der Schafferinn.

9.

Wey Phyllis ward vergessen Myrtillo zu der stund
Daf sie rieß Corydon/ mein Freud' und Wonn'
Ich bin durch dich ges und
Myrtillo laß' ich fahren/
Mit dir will ich mich pahren
Du zwingest mir Herz/ Muth und Sinn
Ich bin und bleibe stets deine Schafferinn.

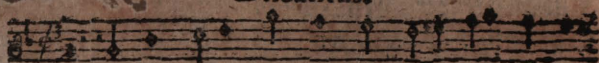
10.

Wie Corydon dieß hörte/ Sprach er: O süße Weib
Fahr nun wol Delta/ ich verlasse dich da/
Mein soll die Phyllis seyn/
Drauff fing er mit verlangen
Seine Lieb an zu umfassen
Er sprach all Trauren fahr ist hin/
Weil die Phyllis nunmehr ist mein Schafferinn.

11.

Als Amor drob erwachte und sah' ihr küssen an
Wo mir doch/ sprach der Klein/ey daß ich so feint
Die Hirten zwingen kan!
Ja/ wollet ihr noch scherzen?
Ich treff euch recht die Hergen/
Drumb schicket euch nach meinen Sinn'
Ein Schaffer ja so wol als die Schafferinn.

Discantus.



Ach du mein auß erweltes Kind/ du guldne Kron
Ach warum muß ich so geschwind Abscheidē von dir



der Jungfräwlein/ Nun muß ich mit jagen/ mit heulen
mit grosser Pein/ und klagen/



mein Leben zubringen so gar al lein.

Bassus.

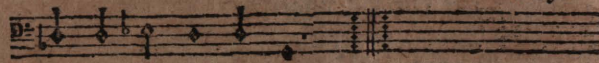


Ach du mein auß erweltes Kind/ du guldne Kron der
Jungfräwlein/

Ach warum muß ich so geschwind/abscheiden von dir
mit grosser Pein/



Nun muß ich mit jagen/ mit heulen und klagen/ mein Le-
ben zu-



bringen so gar allein.



Lucidors trauriger Abscheid von seiner liebsten Melitee.

1.

Ach du mein auserwähltes Kind
Du Güldne Kron der Jungfräulein
Ach warum muß ich so geschwind
Abscheiden von dir mit grosser Pein:
Nun muß ich mit jagen
Mit heulen und klagen
Mein Leben zubringen so gahr allein.

2.

Ach wie hat deine Segenwahr
Mier tausendmahl viel Freude gebracht
Da deinen Leib so schön und jahrt
Ich höher als Gold und Perlen geacht
Nun muß ich mein Leben
Dem Trauren ergeben
Ach scheiden wer hat dich jemahl erdacht?

3.

Mein tausend Schatz/mein liebstes Herz
Weil nunmehr muß geschieden seyn/
So bitt' ich bedencke den grossen Schmerz
Den leiden muß die Seel' allein
Ich will mich einschliessen
Dhn' alles verdressen
Ins Herzlein dir mein Taubelein.

4.

Lass dich kein' Angst/Gefahr noch Noht
Von stettiger Liebe wenden ab

uns soll nicht scheiden der bittere Todt
 Ich bleibe dier erew biß in mein Grab/
 Ich kan dich nicht hassen
 Ich kan dich nicht lassen
 So lang ich noch Leib und Leben habe

5.

Ade mein freundliches Liebelein
 Weil scheiden nunmehr kompt heran
 Ach was erduldet mein Herze für Pein
 Weil ich dich nicht mehr sehen kann.
 Ade mit Thränen
 Mit seuffzen und sehnem
 Scheid ich von dier zum Grab' hinein.

~~~~~

Meine getreue Dienste verzehren mich.  
 Die Liebe//so ungleich mich tödtet und ernehret  
 Ist gleich der Lampen/die sich brennend selbst verzehret.

An eine edle Schafferinn/

Warumb er sie auff ihren Namens-Tag un-  
 ter eines frembden Nahmen mit einem Liebelein  
 ohne Band angebunden.

W Erwundert sie sich auch / daß ich mich unterwinde  
 Ein frembder Gast zu seyn und sie nicht selber  
 binde/

Ja daß ich nicht einmahlein Schnürlein eingelegt  
 Womit ein jeder Beck sonst sehr zu prangen pflegt?  
 Sie wundre sich nur nicht: Ich weiß nicht mehr vom  
 lieben

und wüß ichs gleich/so müß ich armer mich betrüben/  
 Denn

Denn eben diesen Tag ist es das dritte Jahr/  
An welchem ich vergaß was treulich lieben war.  
Dennoch so weiß ich mich zu zeiten zu entsinnen  
Wie ich der Schönen Herz auch wol pflag zugerinnen/  
Da mir den manchen mahl mein lieben so gelang/  
Daß ich den Naso selbst zu Troß ein Liedlein sang/  
Nun bin ich gar ein Kind/weiß andre doch zu lehren  
Wie sie ihr schönstes Lieb beständig sollen ehren  
und treu von lieben seyn / drümb hab' ich mich be-  
dacht

Zu singen dieses Lied/als herr' es der gemacht  
Denn sie mit mir wonn kennt. Daß aber wier vergessen  
Den wolverdienten Band/so kann sie leicht ermessen  
Daß ich nicht gerne thu/was sonst ein jederman  
Von so viel Jahren her bey Bauren hat gethan.  
Nie ist ein schlechtes Lied/das soll sie fester binden/  
Denn ob ich mich gleich wol' auff's fleißigst' unter-  
winden

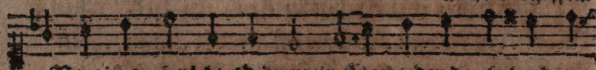
Ihr wie sie würdig ist zu schließen einen Band;  
Fürwahr so müß' es sein ein lauter Diamant.



Discantus.



**D** Phyllis edle Schaffte rin/ die du mich hast befehen/  
Ja zwingest mir Herz Muth und Sinn/ dein kan ich  
nicht vergessen/

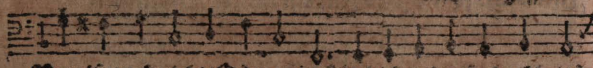


Vergiß auch nicht/ O du mein Liecht/ den der so hoch be-  
trübet/ biß in sein Grab dich lie bet.

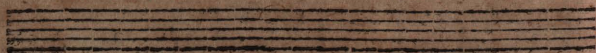
Bassus.



**D** Phyllis edle Schaffte rin/ die du mich hast befehen /  
Ja zwingest mir Herz Muth und Sinn/ dein kan ich  
nicht vergessen/



Vergiß auch nicht/ O du mein Liecht/ den der so hoch betrü-  
bet/ biß in sein Grab dich lie bet.



Des Hirten Corydon Lob-Gesang von  
der Himlischen Schönheit seiner  
Phyllis.

1.

Phyllis edle Schäfferinn/  
Die du mich hast besessen/  
Ja zwingest mir Herz Muth und Sinn  
Dein kan ich nicht vergessen/  
Vergis auch nicht  
O du mein Liecht/  
Den/der so hoch betrübet  
Bist in sein Grab dich lieber.

2.

Ich bin durchlauffen Berg und Thal/  
Bin manchen Wald durchgangen/  
Die Schäfferinnen ohne Zahl  
Zu schauen mit Verlangen/  
Doch deiner Art  
O Phyllis art  
Hab' ich zu keiner Stunden  
Auff Berg und Thal gefunden.

3.

Du bist der Nymphen Preis und Lohn/  
Es ist dir nichts zu gleichen  
Du bist die andre Himmels. Sonn'  
Auch Phoebus muß dir weichen/  
Dein güldnes Haar/  
Das gibet fürwahr  
So wunderschöne Graalen  
Dass sie die Felder mahlen.

D IIII

Dein

4.  
Dein' ängelein Phyllis könten bald  
Den ganzen Schäffer Orden  
Weil sie so trefflich sind gestalt  
Elendiglich ermorden  
Ja wenn das Wild  
D schönstes Bild  
Sie nur von fern' erblicket  
So ist es schon verstricket.

5.  
Dich liebt der Schäffer nicht allein  
So in den Gründen weidet/  
Ich weiß daß auch ein Hirschlein Wein  
umb deinent willen leidet/  
Ja was nur lebt/  
Was flucht und schwebt  
Das wünschet stets mit Schmerzen  
D Phyllis dich zu herten.

6.  
Wißt' Amor selbst die Liebligkeit/  
Die deine Lippen geben/  
Er würde wahrlich jederzeit  
Darnach von Herzen streben/  
Denn dieser Tau  
Auff seiner Auw'  
Ist Honig zu vergleichen  
Ja Nectar muß ihm weichen.

7.  
Wer deinen Hals o Schäfferinn  
Nur einmahl hat betrachtet/

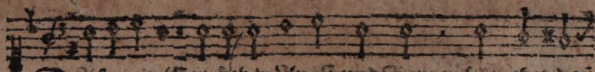


Der spricht: Ihr Perlen fahrt nur hinn/  
Milch ist hie nichts geachtet/  
Denn was ich seh'  
Ist lauter Schnee/  
O seelig ist zu schätzen/  
Den solches kan erzeigen!

8.

Ich bins/der Schaffer Corydon  
Dem sie sich hat vertrauet  
O Phyllis das bracht ich davon  
Als ich dich angeschauet/  
Kom süßer Tag  
An dem' ich mag  
Nach wünschen und verlangen  
Sie tausendmahl umbfangen.

# Discantus.



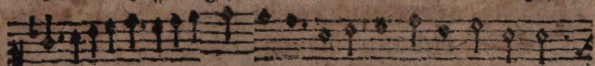
Daß mein Gemüth in Angst und Sorgen schwebet/ daß ich die

Daß wir einander für grossen schrecken hebet/ daß mich die



Wüsten hab er wehlet/ Daß ich manchen Wald

Lied und Hoffnung quälte/ durchgehe



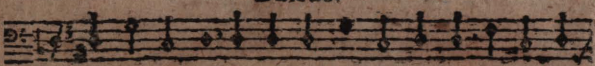
Tag und Nacht ohn alle Ruh/ und fast keinen Menschen

sehe/



Galathee das machst du.

## Bassus.



Daß mein Gemüth in Angst und Sorgen schwebet/ daß ich die

Daß wir einander für grossen schrecken hebet/ daß mich die



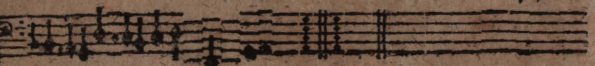
Wüsten hab erwehlet/ Daß ich manchen Wald durch-

Lied und Hoffnung quälte/ gehe/



Tag und Nacht ohn alle Ruh/ und fast keinen Menschen

sehe/



Galathee das machst du.

Daphnis

121. 531.  
**Daphnis Klage-Lied an seine  
allerliebste Galatheen/**

**Als er sich in seiner Einsamkeit mit über-  
aus traurigen Gedanken plagte.**

1.

**D**aß mein Gemüth in Angst und Sorgen schwei-  
bet/

Daß ich die Wüsten hab' erwehlt/

Daß mir mein Herz für grossen schrecken bebet/

Daß mich die Lieb und Hoffnung quält/

Daß ich manchen Wald durchgehe

Tag und Nacht ohn alle Ruh

und fast keinen Menschen sehe

Galathee das machst du.

2.

Mein freyer Sinn hat sich nun gang verlohren

Er liebet nichts als Schlawerey

Denn ob ich gleich zur Freyheit war gebohren

Bin ich doch minder nichts als frey/

Ja daß ich in Liebes Stricken

Jez mein Leben bringe zu

und mich gar lass' unterdrücken

Galathee daß magst du.

3.

Daß ich die Städte' und Dörffer gang verlasse

Daß ich die Liebsten Freunde flieh'



und allen Klang der Instrumenten haßte/  
Daß ich am wilden Ohr' umbzieh'  
und erschrecke für den Leuten/  
Daß ich heul' und schier im nu  
Klänglich muß mein Grab bereiten  
Salathée das machst du.

4.

Ich schweiff' umbher/hör' oft von ferne singen  
Der Hirten Volk in grüner Au/  
Doch solche Lust kan nichts als Schmerzen bringen/  
Denn wenn ich nur von ferne schau  
Wie der Bock steht bey der Ziegen,  
In so gutem Fried und Ruh'  
Ach so wil mein Herz' erliegen  
Salathée das machst du.

5.

Wenn ich mich in den finstern Busch verstecke  
und lausche nach der Nachtigal  
Der Himmel weiß/wie hefftig ich erschrecke  
Was ihr Gesang mir bringt für Quahl/  
Wenn bey Nacht die Eulen schreyen  
Denn so hör ich fleißig zu  
Mich kan so kein Lied erfreuen/  
Salathée das machst du.

6.

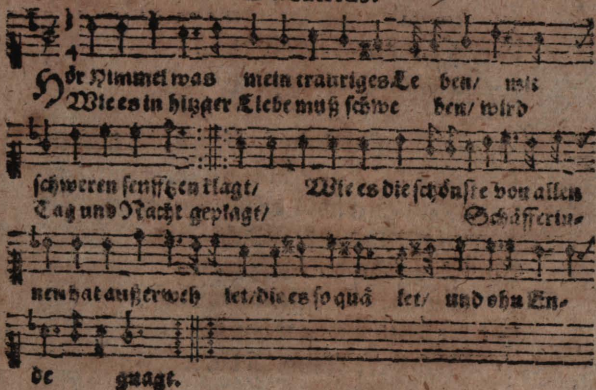
So bald ich seh' Aurora zu uns schleichen/  
Stehn meine Augen Thränen voll/  
So bald die Sonn' ins grüne Meer muß weichen  
Bedenck' ich bey mir selber woll:

Köni' ich nun bey Phoebeu stehen  
Ach da drücker mich der Schu/  
Wöcht' ich meine Liebste sehen/  
Galathee das bist du.

7.

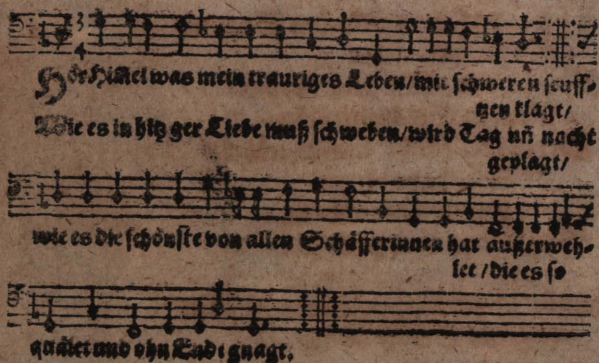
Ist's denn umbsonst/und muß ich stets dich meiden/  
Wollan so gebe ich gute Nacht/  
O Galathee/dein Daphnis wil izt scheiden  
Ihn zwinget deiner liebe Macht.  
Nun Ade/fohrt wil ich schweben  
Durch die Wüsten ohne Ruh'  
und der Welt mich gar begeben  
Galathee das machst du.

Discantus.



Hör Himmel was mein trauriges Leben/ mit  
Wie es in hießer Liebe muß schweben/ wird  
schweren seufftgen klagt/ Wie es die schönste von allen  
Tag und Nacht geplagt/ Schafferin  
nen hat außérweh let/ die es so quäl let/ und ohn En-  
de gnagt.

Baßus.



Hör Himmel was mein trauriges Leben/ mit schweren seuff-  
gen klagt/  
Wie es in hießer Liebe muß schweben/ wird Tag und nacht  
geplagt/  
wie es die schönste von allen Schafferrinnen hat außérweh-  
let/ die es so  
quälet und ohn End gnagt.



Gorydons Klage-Lied 125

An seine edle Sylven die Hoff-  
tigkeit seiner Liebe betref-  
fend.

1.

Hör Himmel' was mein trauriges Leben  
Mit schweren Seuffzen klage/  
Wie es ein bitter Liebe muß schweben  
Wird Tag und Nacht geplagt/  
Wie es die Schönste von allen Schätferinnen  
Hat außerwehlet  
Die es so quehles  
und ohn Ende gnage.

2.

Ich habe zwar zuer glücklichen Stunden  
Sylvien angesehn/  
Als' ich sie in den Wiesen gefunden  
Ben den Schäflein stehn/  
Aber in dem' ich ihr' an gleim erblicket  
Welche von ferne  
Glenget wie Sterne  
Wahrs umb mich geschehn.

3.

Nun sitz' ich bey den rauschenden Flüssen  
Lasse die Schaff' allein/  
Die in ohn Hirtten herumme gehen müssen  
Wegen der grossen Pein

126  
Du ich umb Sylvia stetig mues leiden/  
Weil ich in Feldren  
Büschen und Wäldren  
Nicht kan bey ihr sehn.

4.

Der Himmel selber höret mein klagen  
und der Sonnen Liecht  
Schauet wie mich die Liebe muß plagen  
Wie mein Hertz zübricht/  
Ja auch die Thier und Vögelein bezeugert  
Wie ich mit Schmerzen  
Schreye von Herzen  
Sylvia hörst du nicht.

5.

Sylvia nim die Seuffzen und Thränen  
Für dein Dffer an/  
Wisse daß Corydons herrliches sehnen  
Wehr nichts schencken kan/  
und lebest du dich denn nicht erweichen/  
Muß ich mein Leben  
Klänglich auffgeben/  
Weh mir armen Mann!

6.

Du bist die Schönste von allen Schafferehnen/  
Deiner Glieder Pracht  
Zwinget wol mehr als Menschliche Sinnen  
Ja du hast die Macht/  
Daß du die grimmigen Löwen kanst zehmen  
Felsen und Hügel  
Hast du in Zügel  
Treuer Liebe bracht.

So laß' mich deinen Schaffer doch bleiben  
 O du meine Sonn'!

Ich will dein Lob den Bäumen einschreiben  
 Stees mit Freud' und Bonn'

O selig werden die Hirten mich preisen/  
 Wenn du mit scherzen

Freundlich wirst herzen  
 Deinen Corydon.



Es sind nur Worte.

In Galatheen.

Woll ich den zu legt auff Wind und Wasser bauen  
 und deiner Wörter Schein o Galathee trauen/  
 Was gebe mir das für Lohn hernallerliebstes Kind?

Man sagt: Daß Wörter seyn doch lauter  
 nichts als Wind.

und wenn gleich aus dem Ruck' ein Beutel ist gewor-  
 den/

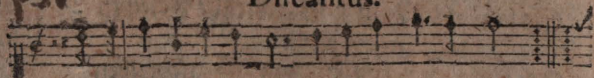
So fahren doch bald ein bald aus die Wind' aus  
 Norden;

So ist ein Wort ins Ohr / das heist und bleibe ein  
 Ehon/

Drumb krieg ich anders nichts als bloßen  
 Wind zu Lohn.



Discantus.



**M**ein Schatz ich fahr davon/ jetzt muß ich lassen dich/  
Ach wie wird mir mein Herz gequält so jämmerlich/



Die weil ich dich verlohren/ O schönste Schätzerin/ weh



mir daß ich gebohren/ zu solchem Jammer bin.

Bassus.



**M**ein Schatz ich fahr davon/ jetzt muß ich lassen dich/  
Ach wie wird mir mein Herz gequält so jämmerlich/



Die weil ich dich verlohren/ O schönste Schätzerin/ weh  
mir daß ich ge-



bohren/ zu solchem Jammer bin,

Abscheid

# Abscheid-Lied des Hirten

## Myrtillo

Als er von seiner Sylvien hinweg  
zog.

1.

Ein Schatz ich fahr davon / segund verlass' ich  
dich/

Ach wie wird mir mein Herz gequehlt so jämmerlich/

Diemeil ich dich verlohren

O Schönste Schäfferinn/

Weh mir/das ich gebohren

Zu solchen Jammer binn.

2.

Mein Lieb es ist zwahr so/ich bin nicht mehr bey dir/

Doch soltu wissen das o aller Nymphen Zier

Kein Augenblick vergehet

Darinn nicht dein Gefalt

Leibhaftig für mir stehet

und mich erwürget bald.

3.

Ich müsse ja alsdann so gahr verfluchet seyn/

Wenn ich o treues Lieb/wenn ich vergesse dein/

Werd ich nicht stets gedencken

Göttinn' an deine Günst

So mag mich ewig fräncken

Der heissen Liebe Brunnst.

Ja seyn gleich zwischen uns gelegen Berg und Thal/  
 Holz Wälder/Felsen/Stein' und Hügel ohne Zahl/  
 So sollen wir uns benden  
 In Freud' in Lieb' in Leid  
 Doch ewiglich nicht scheiden  
 Bis uns der Todt befreye.

Ob mein geplagter Leib schon klagen gehr alhier/  
 Ist doch mein schwacher Geist zu Tag' und Nacht bey  
 dir!

Drumb/wer mein armes Leben  
 Wil suchen findets bald  
 In deiner Kammer schweben  
 Bey dir mein Aufenthalt.

So laß' o liebstes Herz doch dir befohlen seyn  
 Mein' hochbetrübte Seel' in ihrer grossen Pein/  
 Du kanst sie leicht ermessen  
 Wie sie gequehlet ist/  
 Dein wil sie nicht vergessen  
 Weil du sie nicht vergißt.

Vielleicht bist du in Ruh' und ich in solcher Noth/  
 Darinn ich tausendmahl mir wünscht mag den Todt/  
 Noch bit' ich mir zu zeigen  
 Daß deine Lieb' und Treu'



271 501  
Annoch zu mir sich neigen/  
Was gilst so werd ich frey.

Ade/Göttinn/Ade/ach möcht' es doch geschehen  
Dein himlisch Angesicht' auch einmal nur zu sehen  
Ach aber weil mein sehnen  
Erlanger keine Ruh  
So schick' ich dir nur Thränen  
und lauter seuffzen zu.

## Discantus.



3 St in der Welt ein Wunderwerck und Spiegel der  
Jungfrauen/  
In welchen sich der Tugend Stärck/ und Schönheit läſſet  
ſchawen/



So iſt es warlich dieſes Bild/ das alle tapffre Herzen  
ſtelt/ die ſich mit Ehr und Leben/ Ihr ganz zu Dienſt er-  
geben/

## Baſſus.



3 St in der Welt ein Wunderwerck und Spiegel der  
Jungfrauen/  
In welchen ſich der Tugend Stärck und Schönheit  
läſſet ſchawen/



So iſt es warlich dieſes Bild/ das alle tapffre Herzen ſtelt/  
die ſich mit



Ehr und Leben / ihr ganz zu Dienſt ergeben.

# Daphnis Lob-Gedichte

100

Auff eine Hoch-Adeliche und mit sehr herrlichen  
Gaben des Gemüthes / Leibes und Glückstreiff.  
lich beseligte Schätferinnen.

1.

**I**n der Welt ein Wunderwerck  
und Spiegel der Jungfrauen/  
In welchen sich der Tugend Stärck  
und Schönheit leffer schauen/  
So ist es warlich dieses Bild/  
Das alle tapffre Hergen stiele  
Die sich mit Ehr' und Leben  
Ist ganz in Dienst ergeben.

2.

Der Himmel selbst hat seine Lust  
Dies Weister-Stück zu preisen  
Dieweil ihm gar zu wol bewust/  
Daß niemand kan auffweisen  
Ein Bild/das sie beschämen kann/  
Die Sonne hat ihre Freud' hierann/  
So bald sie auff will gehen  
Muß sie dis Perlein sehen.

3.

Durch groffe Lieb' und Höffligkeit  
Steht Phoebus alle Stunden  
Hält seinen Glanz für sie bereit  
und wenn er sie gefunden  
Im grünen Klee spanieren gehn/  
So leß er seine Strahlen sehn  
So bald sie abgewichen  
Hat er sich auch verschlichen.

Preis



4.

Preis/Ehr' und Ruhm hat sie davon  
 Wenn sie die Lippen rühret/  
 Wenn sie/der Helden Sonn' und Wonn  
 Im Reden Klugheit führet/  
 Denn steht der bleiche Mond in Ruh'  
 und alle Sternlein hören zu/  
 Sie lachen weil sie schauen  
 Den Ausbund der Jungfrauen.

5.

O Venus die du spat und früe  
 Der Sonnen Dienst' erweist/  
 Es ist ein' andre Venus hie  
 Weil du sie selber preisst/  
 Von der du zeigst klar und frey  
 Daß sie die allerschönste sey/  
 Was giles du mußt bekennen  
 Sie sey nach dier zu nennen.

6.

Wer sich kan sonder lieben sehn/  
 Kein Mensch ist der gebohren/  
 Der mag ja wol bey Narren stehn  
 Die ihren Wis verlohren  
 Wer sie nicht liebet/muß ein Stein  
 Ein Fels/ein Klotz und Eisen seyn  
 Er muß sein Leben führen  
 Bey groben Egerthieren.

7.

Ist gleich der edle Demant klahr  
 Ihn können doch beschemen  
 Ihr äuglein und ihr güldnes Haar  
 Kan Gold den Preis benehmen.

Sie

50. 130  
Sie wird gerüh met überal  
Die Schönst' in unser Nymphen Zahl/  
Sie hat ni cht ihres gleichen  
Diana mu ß ihr weichen.

8.

Sie machet auschan den Milch und Schnee  
Mit ihren jar ten Händen  
Ja Elfenbein/und was zur See  
Gang Indien kan senden/  
Ihr Leib der pranget wie der Thron  
Des grossen Königs Salomon  
Sie ist mit carsen d Gaben  
Bis ans Gefirrn erhaben.

9.

Die Pallas war von Zucht und Kunst/  
In aller Welt gepriesen/  
Ihr Jungfrau mehr/doch eure Gunst  
Ist wenigen erwiesen/  
Wiewol kein Held auff Erden lebt/  
Der nicht nach eurer Freundschaft strebt/  
Gut/Muth/Witz/Schönheit/Tugend  
Sind Gaben eurer Jugend.

10.

Recht himlisch wird die Freude seyn  
Dem der euch noch erlanget/  
Denn ihr O Schönste/seyds allein  
Womit der Himmel pranget/  
Glück/Heil und Wolsahrt steh' euch bey  
Bis dieser Wunsch erfüllet sey  
Daß ihr mit Freuden küisset  
Denn ihr zum Liebsten wisset/

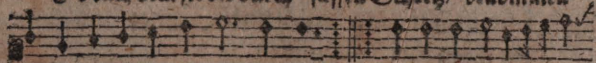
3 9

Discant

## Discantus.



3 Erspalte nicht O traurigs Hertz/ in dem die  
Nach dem sie dir durch süßen Schertz/ benommen



Schönst ab scheiden muß/ Sie ist zwar fort O  
hat der Zeit verdruß/



weh der Pein/ doch weil es nicht kan anders sehn/



so gib dich drein.

## Bassus.

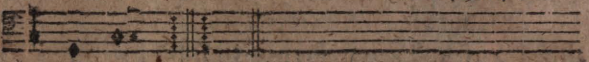


3 Erspalte nicht o traurigs Hertz/ in dem die Schönst ab-  
scheiden muß/

Nach dem sie dir durch süßen Schertz/ benommen hat der  
Zeit verdruß/



Sie ist zwar fort/ O weh der Pein/ doch weil es nicht kan  
anders sehn/ so



gib dich drein.



137  
An sein hoch bekümmertes Herz

Als die allerschönste Galathee von ihm  
hinweg zog.

1.

Erspalte nicht betrübtes Herz  
In dem die Schönst abscheiden muß.  
Nach dem sie dir durch süßen Scherz  
Benommen hat der Zeit verdruß/  
Sie ist zwar fort o weh der Pein!  
Doch weil es nicht kan anders seyn  
So gieb dich drein.

2.

Ihr meine Augen höret auff  
Den Abscheid zu beweinen mehr  
Vergönnet doch der Zeit den Lauff  
Mit Freuden kompt sie wieder her/  
Ist doch der Himmel manchen Tag  
So traurig/das er sonder Klag  
Raum leben mag.

3.

Ihr meine Seuffzen haltet still  
und quehlet mich doch länger nicht/  
Was kan ich/wenn das Glückes Will  
All' Hoffnung mir aus Reid zerbricht/

178  
Nun ist ihr schönster Leib dahin/  
Doch bleibe mein edler Geist und Sinn  
Stets wo ich bin.

4.

Mein bleicher Mund/was winselst du  
Daß dir ihr küssen ist versagt/  
Ey gib dich einmahl doch zu Ruh'  
Ihr scheiden ist ja genug beklagt  
Viel besser ist es für und für  
Zu preisen ihre Zucht und Zier  
Stets mit Begier.

5.

Ich bleib' immittelst unbewegt  
und liebe sie mit solcher Treu  
Als einer/der sich niederlegt  
Durch sterben sich zu machen frey/  
Ihr leben wird auch nicht vergehn  
Solang' ich kan am Himmel sehn  
Die Sternlein sehn.

6.

Viel hundert tausend guter Nacht  
Die wünsch' ich dir zu aller Stund/  
Ach! Bleiben hat mir Lust gemacht  
Dein scheiden schlägt mein Herze wund/  
Drumb ist mir nun so hefftig weh'/  
Ach komm' anff daß ich nicht vergeß'  
O Salathel!

139  
An seine edele und vollenkommene

Galatheen:

Warumb er so schwarz sey.

Du schönste Galathe / ich hab' unlängst vernommen  
Wie daß ich dier so schwarz von Antlitz vor sey  
kommen

und du dich so manches mahl verwunderst daß so  
gahr

Mein' Augē sind so schwarz / wie mein auch schwar-  
zes Haar.

Ist das wol wunderns wehre? Seicher ich dich geken-  
net

Hast du mich Nacht und Tag mit solcher Blut ver-  
brennet /

Daß auch mein' Adern / Fleisch / ja Marck und Blut  
ist hin /

Groß Wunder daß ich nicht schon lauter  
Kohlen bin.



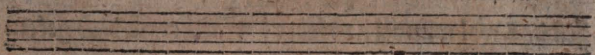
226 170 Discantus.



Ah Galathee kauft du mich / so manchen Tag verlassen /  
Bedenckst du nicht wie lang ich dich / geliebet auß der  
massen /



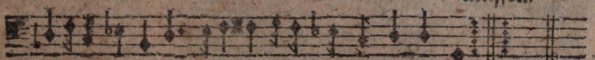
und du o süßes Englein / magst noch so lange von  
mir seyn.



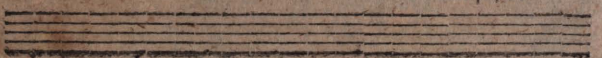
Bassus.



Ah Galathee kauft du mich / so manchen Tag verlassen /  
Bedenckst du nicht wie lang ich dich / geliebet auß der  
massen /



und du o süßes Englein / magst noch so lange von  
mir seyn.



An seine allerliebste Galatheen/ 12  
Als sie sich eine geraume Zeit am fremb-  
den Thore auffhielt.

1.

Nach Galathee kants du mich  
So manchen Tag verlassen?  
Bedenckst du nicht/wie lang ich dich  
Geliebet aus der massen  
und du o süßes Englein  
Magst noch so lange von mir seyn

2.

Ich zehle Stund' und Augenblick  
Bis auff dein Wiederkommen  
Doch wünsch ich dir viel besser Glück  
Als du mir hast genommen/  
Das war dein lieblich Angeficht  
O Schönste das mirs Herz zubreicht.

3.

Ich ruffe dir den ganzen Tag  
Ich suche dich mit sehnem  
Die finst're Nacht ist meine Plag  
Ihr Anfang sind nur Thränen  
Ihr End ist nichts als lauter Weh  
ümb dich o schönste Galathee.

4.

Kein Schäffer kan fürüber gehn  
Ich bitte er soll mir sagen/  
Ob er die Liebste nicht gesehn  
Doch ist ümbsonst mein fragen  
Sie wissen weder Ja noch Nein  
O Galathee/das ist Pein!

Dit

5.

O böser Tag/o finstre Stund'

In welcher man wird s agen

Der Salatheen Rosen, Wen nd

Ist bleich von lauter k lagen/

Die vollkommne Schaff. rinn'

Ist hefftig schwach von D ruh und Sinn'

6.

Ach du bist krank mein l ecktes Herz

Ach bist du matt v in Sorgen/

Wie bleibst mir denn de n grosser Schmerz

So lange Zeit v rbergen?

O möchte ich fühlen de ine Noth

Wie gern leid leid' ich für dich den Todt.

7.

Ich bin schier bey m e selber nicht

Ich weiß nich is anzufangen/

Dein Herz, erfreut ches Angesicht

Vermehret n acin Verlangen/

Ja alles was ich h ör' und seh'

Ist lauter nichts c als Salathe.

8.

Ach zeuge mir de ch schleuniast an

Wie es mi t dir beschaffen

Damit der arm ier Daphnis kan

Ein Sti ndlein wiedrumb schlaffen

Ach schicke mi er zu meiner Ruh'

Nur ein iinnigs Seuffzen zu.

9.

Immittelft s

Der I

oll der Sonnen Glanz

Rond und alle Sterne



175  
Sich dir zu dienst ergeben ganz  
und warten auff dich gerne  
Lieblichs Better sey mit dir  
Auff der Reise für und für.

10.

So komm' O schönste Galathe/  
Komm' Aufbund aller Frauen/  
Auff daß ich sonder Ach und Weh'  
Einst frölich dich mag schauen  
Bedenck O liebstes Englein/  
Wie froh wird denn dein Daphnis seyn!

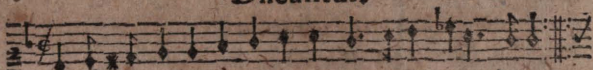


An seine außgewählte Galathe.

Sie glänket und machet auch andere  
gläncken.

O Schönste Galathe/du Wunderwerck der Jugend/  
Du glänkest überall von Schönheit/ Zucht und  
Tugend  
und giebest deinen Schein auch andern/ ja auch  
mir  
Denn was ich gutes hab/ist alles nur von dir.

## Discantus.

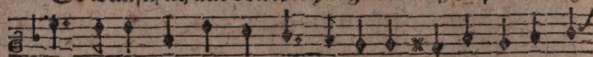


Hat mich das Glück / denn ganz und gar / zu dieser Zeit  
verlassen /

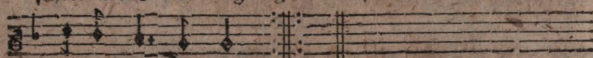
Ist sie denn nicht mehr die sie war / ach sollte sie mich hassen /



So wünsch ich nur von Herzen grund auß dieser Welt zu



scheiden / alsdenn vergteng in einer stund / all mein betrüb-



tes Ley den.

## Bassus.



Hat mich das Glück / denn ganz und gar / zu dieser Zeit  
verlassen /

Ist sie denn nicht mehr die sie war / ach sollte sie mich  
hassen /



So wünsch ich nur von Herzen grund / auß dieser Welt  
zu scheiden / alsdenn



vergteng in einer stund / all mein betrübtes Leyden.

571 175  
Der hoch-betrübter und schier gahr  
verlassener Daphnis.

1.

**H**at mich das Glück denn ganz und gahr  
Zu dieser Zeit verlassen  
Ist sie denn nicht mehr/die sie wahr  
Ach sollte sie mich hassen  
So wünsch' ich nur von Hergens Grund/  
Aus dieser Welt zu scheiden/  
Alsdenn vergieng in einer Stund  
All mein betrübtes Leiden.

2.

Dich mein' ich schönste Salathe/  
Dich mein erwünschtes Leben/  
Dich/der ich mich in Freud und Weh/  
Allein so gahr ergeben/  
Wilt du mir nicht Barmherzig' seyn/  
Ey lieber laß mich's wissen/  
Damit mein Leben auß der Pein  
Werd' einmahl hin gerissen.

3.

Wie kanst du Schönste sehen an  
Wie Elend sonder klagen/  
Das selber sich nicht kennen kan  
Von wegen vieler Plagen/  
Das Elend bleich und mager ist  
Ja sich dem Schatten gleichet/  
O Liebste/das schaffe deine Eist  
Die Daphnis nicht erreichen.



247 170  
4.  
Wie kan doch so viel Hartigkeit  
In solcher Schönheit wohnen/  
Die meiner Treu mit Hergens Leid'  
und Kummernuß toll lohnent/  
Wie magst du doch so grausamlich  
Mein' arme Seele quälen/  
Viel lieber wolt' ich/das man dich  
Der Gruffe solt anbefehlen.

5.  
Was gilt's der Tag kompt bald herbey/  
Das man ins Grab wird tragen  
Mich armen da ich sorgen frey/  
Nicht mehr darff täglich klagen  
Von deiner strengen Grausamkeit  
und Eisenharten Sinnen/  
Die ich (O großes Hergens Leid)  
So gar nichts kan gewinnen.

6.  
Wolan ist's denn mein End' und Tode  
Dein Bündschien und Begehren/  
So wil ich bald in meiner Noth  
Der Bitte dich gewehren/  
Doch soltu schönste Salasche  
Nicht gar zu sehr erschrecken/  
Wenn mein Gespenst mit Ach und Weh  
Dich wird bey Nacht auffwecken.



Sie erwecket mich vom Tode.

Gleich wie der Sonnen Hitz' im Lenzen  
kan erwecken

Die ganz erstorbne Bäum' / auch so / daß  
sie bedecken

Feld / Hügel / Berg und Thal; So  
schönste Salathe

Erwecket mich dein Kuß / daß ich vom  
Tod' auffsteh.

## Dilcantus.



Leblich wünsch ich mir zu singen/wie ein edle Nachtigal/  
Eure Tugend fürzubringen/Jungfrau die euch überall/



Bei den Helden hat erhoben/das euch alle Welt muß loben/



fort ihr Mäusen frisch heran/Daphnis singet was er kan.

## Bassus.



Leblich wünsch ich mir zu singen/wie ein edle Nachtigal/  
Eure Tugend fürzubringen/Jungfrau die euch überall/



Bei den Helden hat erhoben/das euch alle Welt muß  
loben/ Fort ihr



Mäusen frisch heran/Daphnis singet was er kan.

Daph.



17  
**Daphnis singet von der Vol-**  
**lenkommenheit und übertrefflichen Schön-**  
**heit einer hoch-Edlen und mit den allerherr-**  
**lichsten Eigenschafften hoch-begabten**  
**Schäfferinn.**

1.

**L**ieblich wünsch ich mir zu singen  
Wie ein edle Nachtigal  
Eure Tugend für zu bringen  
Jungfrau/die euch überaß  
Bey den Helden hat erhoben  
Daß euch alle Welt muß loben/  
Sohrt ihr Musen/frißch heran/  
Daphnis singet was er kann.

2.

unter so viel tausend Strahlen  
Die den blauen Himmels Plaz  
In der schwarzen Nacht bemahlen/  
Sind ich wahrlich keinen Schatz/  
Der so trefflich anzuschauen  
Als ihr Ausbund der Jungfrauen/  
Die ihr glänzet wie der Glitz  
In der finstern Sommer. Nitz.

3.

Helle Wasser/klare Brunnen  
Die beschämen oft Christall  
Ihr o Sonn' habt längst gewonnen  
Solche Schönheit überall/

R iiii

Wer

Wer sich die zu sehn begiebet  
Wird in schneller Eil verliebet  
Wie Leandren ist geschehn  
Als er Hero angesehn.

4.

Zwar in schönen Garten prangen  
Mehr denn tausend Blümelein/  
Wenn ihr aber kommet gegangen  
Schönste/wo bleibst denn ihr Schein?  
Alle Lilien müssen weichen  
Roth Rosen schnell verbleichen  
Ja der bunten Reglein Pracht  
Ist bey euch nur lauter Nacht.

5.

Aus dem Garten muß ich führen  
Eure Schönheit in dem Wald/  
Wo der Vögel tyrelliren  
Noch hat seinen Auffenthalt/  
Wo sich Büsch' und Bäume neigen  
und ganz unerschänkt zeigen  
Daß ihr/Schönste/würdig seyd  
Höchster Ehr und Herzlichkeit.

6.

Prächtig sind die hohen Spitzen  
In den Städten anzusehn/  
Kommet ihr bey sie zu sitzen  
So muß all ihr Lob vergehn/

Häuser die mit Marmel prahlen/  
Schlösser mit verguldeten Saalen  
Kammern/die von Farben reich/  
Sind wie schwarzer Rauch bey ein

7.

Mehrmahls pfleget eur lieblich singen  
Löwen/Wölff und Tygerthier  
Durch den süßen Thon zu zwingen  
Da sie wie die Lämmer schier  
Sich zu euren Füßen legen/  
Es kan eure Kunst erregen  
Felsen/Hügel Berg und Stein/  
Daf sie euch zu Dienste seyn.

8.

Sahret ihr denn aus spazieren  
An des wilden Meeres Strand  
und die Fisch euch da verspühren  
Kommen sie sehr bald zu Land/  
Alle Nymphen und Syrenen  
Grüssen euch gleich wie Helenen  
Euch zu Ehren singen sie  
Tausend Lieder spät und früh.

9.

Ist ein Künstler aus zu fragen  
Der der schönsten Glieder Zier  
Anzubilden sich will wagen  
En der erte bald herfür/  
Nie kan er den Preis erwerben  
Ja sein Lob sol nimmer sterben



152  
Denn eur Bildniß wird allein  
Wie ihr selbst vollkommen seyn.

10.

Sind die Bienen vor geflogen  
Nach dem Honig in die Heid:  
Ey nun sind sie hingezogen  
Auff die rothe Lippen, Weid/  
Als sich in der Schönsten Wunde  
Solch ein süßer Honig funde/  
Der den Zucker übererleffe  
D wie süßer Blumen, Siffe!

11.

Ehrstallinen Saffel an zwingen  
Blumen Herglein/das sie sich  
An die Wischen lassen bringen  
und verknüpfen festiglich/  
Liebe pflegt also zu fischen/  
Blumen wachsen auff den Wischen  
D wie edle Pflänzlein giebt  
Diese Blum in sie verliebt.

12.

Hoffnung darff euch nicht mehr plagen  
Schönst ihr seyd schon Sorgen frey/  
Sonder trauern könt ihr sagen:  
Komm' o liebster Schatz herbey/  
Komm' und laß uns Blumen brechen  
Liebe sol das urtheil sprechen  
Ob den Wischen Herz sey dein/  
Oder Blumen Herglein mein.

Daph.

Daphnis liebet seine Gefängnis von  
Herszen.

An seine allerliebste Galatheen.

**S** Er schlaue Papagen verachtet frey zu leben/  
Er fliehet nicht / ob schon sein Häußlein  
offen steht/

Ihm wird so süsse Speiß und edler Trancß ge-  
geben/

Daß stets gefangen seyn / weit vor die Frey-  
heit geht?

Herkwehrte Galathe ich lieb' auch mehne Ketten  
Die süsse Schlafferey / diaweil dein Herz mein  
Haus/

und könt ich gleich / so wolt' ich doch nicht von  
dir treten/

Dein Kärcker ist zu gut / drum wil ich  
nicht heraus.

Deine Schönheit ein starcker Sturmwind.

An die mehr als Menschliche Galatheen.

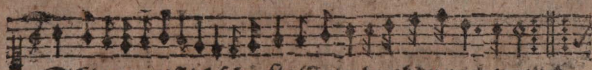
**W** ie / daß ich zittern muß o schönste Galathee  
Gleich wie ein Eichen Laub / so bald ich dich  
nur sehe?

Fürwar das kommt von dir her allerliebstes  
Kind/

Ich bin ein schwaches Laub / du bist ein star-  
cker Wind.

Difcan-

Discantus.



Ehier zweist ich schönste Salache/ ob du mich treulich  
 liebest/  
 Weil du so oft mit Ach und Weh/ O Liebste mich  
 betrübest/



Du bist mir hold/ das muß ich trauen/ doch kenn ich wol  
 die List der



Frauen/ der Corydon dein Hergen Dieb/ der ist dir war-  
 lich viel zu lieb.

Bassus.



Ehier zweist ich schönste Salache/ ob du mich treulich  
 liebest/  
 Weil du so oft mit Ach und Weh/ O Liebste mich be-  
 trübest/



Du bist mir hold/ das muß ich trauen/ doch kenn ich wol  
 die List der Frauen/



der Corydon dein Hergen Dieb/ der ist dir warlich  
 viel zu lieb.



Der Eifer-süchtiger Daphnis/  
An seine den Corydon liebhabende Sa-  
latheen.

1.

**S** Hier zweiffst ich schönste Salathe,  
Ob du mich treulich liebest/  
Weil du so offte mir Ach und Weh'  
D Liebste mich betrübtest/  
Du bist mir hold das muß ich trauen/  
Doch kenn' ich wol die List der Frauen/  
Der Corydon dein Herzen, Dieß  
Ist dir ja warlich viel zu lieb.

2.

Du sprichst mein außerwehler Schatz  
Mein Daphnis solt du bleiben/  
Dich wird aus meines Herzen Platz,  
Auch keiner nicht verreiben.  
Ach Salathe darff ich fragen  
Wer lehrt dich doch so klüglich sagen/  
Welchenn' ist dein Herzen, Dieß  
Der Corydon dir viel zu lieb.

3.

Du tröstest mich in meiner Pein  
Mit Honig, süßen Worten  
Sprichst: kan ich gleich nicht bey dir seyn  
Mein Schatz an allen Orten/  
So wil ich doch nach dir mich lencken  
Ja Tag und Nacht an dich gedencen  
Das gläub' ich kaum dein Herzen, Dieß  
Der Corydon ist dir zu lieb.

4.

Du schonest mich mit seuffzen an  
 und quälest mir mein Leben/  
 Dieweil ich nicht erlangen kan  
 Was du mir hast gegeben/  
 Dein Herz das mein' ich/möcht' ichs haben/  
 So lönt' ich meinen unnuß haben/  
 Ach aber nein! Der Herzen, Dieb  
 Ist Salatheen viel zu lieb.

5.

Du küssest ihn wol tausend mahl  
 und lässest mich verschmachten/  
 Ach daß du meiner Thränen Zahl  
 Nicht einmahl kanst betrachten!  
 Hör' auff mich Armen mehr zu preisen  
 Wo du mir nicht wilt Gnad' erweisen/  
 Es ist umbsonst: Dein Herzen, Dieb  
 Der ist dir warlich viel zu lieb.

6.

Ach Allerschönste sag' es mir  
 Was du alsdenn gedencdest  
 Wenn Corydon allein bey dir  
 Wenn du mich Armen fränkest  
 Du herrest ihn in lauter Freuden/  
 Noch sol dich nichts von Daphnis scheiden/  
 Ja wol/wenn dir dein Herzen, Dieb  
 Der Corydon nicht wär zu lieb.

7.

Ich lieg' in Thränen jämmerlich  
 Das Herz wil mir zubrechen

Ja was ich stets erleid' um dich  
Ist gar nicht auszusprechen/  
Noch kanst du andern Günst' erzeigen  
und deine Freundschaft von mir neigen/  
Das machet bloß dein Herzen, Dieb  
Der ist dir wahrlich viel zu lieb.

8.

Ich wil so lang' ich reden kan  
Dein hartes Herz verklagen/  
Vielleicht kommt bald mein End heran  
Das Ziel so vieler Plagen/  
Denn wil ich noch im Grabe schreyen  
und dir o Galathee dreßen  
Drum/das dir dein Herzen, Dieb  
Der Corydon war viel zu lieb.



An seine doppelherkige Galatheen.

Alch Galathe im Fall ich dich  
Verwechselfn werd und lasse mich  
Durch Amarnyllis nehmen ein/  
So wil ich nimmer Daphnis seyn.



## Discantus.



**W**ie fröhlich ist doch Corydon/wenn er mag fröhlich sehn/  
Die Amarill lis seine Wonn/in ihrem Härtlein stehn/



Das nur von schlechten Zweigen im Wald ist auffgeführt/  
so daß



man sich muß neigen/wenn man hinein spaziert.

## Bassus.



**W**ie fröhlich ist doch Corydon/wenn er mag fröhlich sehn/  
Die Amarill lis seine Wonn/in ihrem Härtlein stehn/



das nur von schlechten Zweigen im Wald ist auffgeführt/  
so daß man



sich muß neigen / wenn man hinein spaziert.

Coryd

179  
Corydon erfreuet sich von Herken seiner  
liebsten Schafferinn Amaryllis / und wünschet  
mit ihr sein ganzes Leben zuzubringen.

1.

Wie frölich ist doch Corydon  
Wenn er mag kühnlich sehn  
Die Amaryllis seine Wonn'  
In ihrem Hütlein stehn  
Das nur von schlechten Zweigen  
Im Wald ist auffgeführt/  
So/das man sich muß neigen  
Wann man hinein spaziert.

2.

Hier wil ich dennoch lieber seyn  
Als in der Fürsten Saal  
Wo Silber/Gold und edle Stein  
Herprangen überall/  
Kan ich nur kühnlich schauen  
Mein' edle Schafferin/  
So darff ich mir getrauen  
Daß ich der Reichste bin.

3.

Ich achte nicht der edlen Pracht  
Noch Herren Höfflichkeit  
Das/was mein Amaryllis mache  
Ihr Hirten. Volck erfreut/  
Sehr schnell kan sie bezwingen  
Ein Herz das sichs ergiebt/

4.

Sie

Sie machet durch ihr singen  
Die hirtten ganz verliebt.

4.  
Sie ist nach rechter Schäffer Ahre  
Wie Sylvia geziert/  
Von Sinnen reich von Liebe zehrt/  
Ihr Ansehn triumphirt/  
Im Wald' und auff den heyden  
Hält sie allein den Pracht/  
Drumb wo nur hirtten weiden  
Wird stets an sie gedacht:

7.  
Läufft sie schon hin und treibet aus  
Die herd ins grüne Gras/  
Kommt sie den Abend spät zu haus  
und ist von Regen naß/  
So thut sie doch mit lachen  
Was ihr zu thun gehört/  
Es solte diß nicht machen  
Ein hertz schier gae beehört:

6.  
Ihr reden ist schier honig-süß  
Ihr Gang ist nur lauter Pracht/  
Schnell wie ein Reh' hält sie die Füß/  
Auch alles was sie mache  
Ihr Arbeit/thun und lassen  
Ist so vollkömlich gut/  
Dass keiner sie kan hassen  
Denn was ein Stolzher thut:



Ich wil (O schönste Schafferinn')  
 Im Hagel/ Kält und Schnee  
 Mit dir zu weiden lauffen hin/  
 Denn wenn ich dich nur seh'  
 Ist all mein Leid verschwunden/  
 Ach daß ich bey dir wär!  
 Hab' ich nur dich gefunden  
 So traur' ich dar nicht mehr.

Mein' Amaryllis gönne mir  
 Zu gehn in dein Bezele/  
 Weil über aller Weiber Zier  
 Dein Anblick mir gefelt/  
 Laß mich die Schöfflein treiben  
 Mit dir O meine Sonn'/  
 Als denn so wil ich bleiben  
 Dein treuer Corydon.



### Allzeit Feür.

An die überschöne Sylvien.

**I**ch brenn' O Syluia so oft ich bey dir stehe/  
 Auch brenn' wenn ich gleich dich gang und gar  
 nicht sehe/  
 Wie ist mein lieben doch so unermesslich theür!  
 Es geh' auch wie es wil / so leb ich stets im  
 Feür.

*ah* *wi* Discantus.



Lufft/Himmel/Wolcken/Sehr/jhr Wälder ungeheür/du  
unermesslich



Meer/ich bitt euch kommet her/und schauet mir doch zu/  
in meiner Sterbensnoth/



wie ich gang ohne Ruh/ erwarten muß den Todt.

Bassus.



Lufft/Himmel/Wolcken/Sehr/jhr Wälder ungeheür/  
du unermesslich Meer/



Ich bitt euch kommet her/und schauet mir doch zu/in mei-  
ner Sterbensnoth/



wie ich gang ohne Ruh/ erwarten muß den Todt.

Des wol-geplagten Daphnia  
Theur-erworbne Liebes-Früchte für die  
Augen gestellet  
Allen Ehrliebenden / aufrichtigen und  
beständigen Liebhaberen.

1.

Auff! Himmel! Wolcken! Feur!  
Ihr Wälder ungeheur!  
Du unermesslichs Meer  
Ich bitt euch / kommet her  
und schauet mir doch zu  
In meiner Sterbens-Noth!  
Wie ich ganz ohne Ruh'  
Erwarten muß den Tod.

2.

Mein Haar entsetzet sich!  
Mein Blut verläßet mich!  
Mein Angesicht wird bleich!  
Mein Haut der Aschen gleich!  
und meiner Augen Lichte  
Wird dunkel wie die Nacht!  
So daß ich sehe nicht  
Was mir der Hechste machet.

3.

Mein Ansehn wird ein Nichts!  
Der Mund ruffet Weh' und Ach!  
Ich sterre wie ein Laub!  
Mein' Ohren werden taub!

E. iii

und



167  
und meine Stimm' ist rauß  
Ach schrecken nimt mich ein/  
Drum alles was ich schau'  
Ist nichts als Angst und Pein.

4.  
Mein ganzer Leib verdirbt/  
Die Krafft in mir erstirbt/  
Mein' Hände werden lahm  
Der tapffre Muth wird Zahm/  
Ich kan nicht länger stehn  
Die Kräfte nehmen ab/  
Auch mangelt es mir am gehn  
Drum eil' ich nur ins Grab.

5.  
Ach! mir ist keine Lust  
Zu führo mehr bewust/  
Zur Wissenschaft und Kunst  
Trag ich gang keine Gunst:  
Der Zucker wird mir Gall/  
Der Wein verwandelt sich/  
Die andre Speisen all'  
Aus Reid ersticken mich.

6.  
Schmuck/höfftigkeit und Zuche  
Ist gar bey mir verflucht/  
Ein rauhes Kleid von Haar  
Bedecket mich schier gar/  
Ich mag nicht sauber seyn/  
Drum aller Zierd' und Prache  
Darinn ich tragt herein  
Geb' ich jet gute Nacht.

7.

Jch weiß von keiner Ruh  
Jch thue kein Ange zu  
Jch fliehe Tag und Liecht/  
Gesellschafft liebe nicht/  
Jch such' ein finstres Thal  
und abgelegnen Grund/  
Auff daß ich meine Quaal  
Mach' allen Felsen kund.

8.

Daß ich so kläglich schrey'  
und nimmer mich erfreu'  
Auch daß mir Speiß' und Tranc'  
Schmuck/Höffligkeit/Gesang/  
Ja Kleider/Kunst und Weib  
Nur bringen Ach und Weh/  
Ein selches schaffe allein  
Die schönste Galathee.

Hüte dich Fischlein / es ist ein Angel unter der  
Speise verborgen.

### An seine Galatheen.

**N**u fragst du denn noch wie dich Daphnis Lieb gewonnen  
Verschmigte Galathee? Er hat sich nte besonnen/  
Dass oft durch süsse Speiß' ein Vöglein wird berückt/  
Im Fall' es sonder Furcht die rhoten Beerlein pflückt/  
Er wußte nicht / daß durch so trefflich groß Verlangen  
Ein Schaffer in der Zeit so wüß hinweg gefangen/  
Nun merckt er erst die Kunst spricht: das ist Erlegerey/  
Ist schon die Speise süß / ein Angel ist darbey.

Nur ein kalter Kuß.

### An die viel verheissende Galatheen.

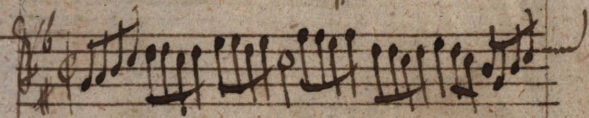
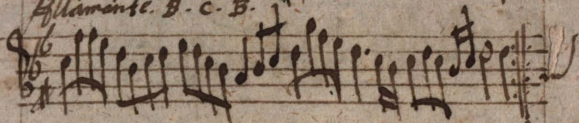
**N**un lern' ich Galathee' erst deine Poffen mercken/  
Von Worten bistu reich / doch trefflich arm von Werck.  
Das meiste das du giebst / ist nur ein kalter Kuß/  
Wolwüßdig, daß man so viel Angst umb leiden muß.

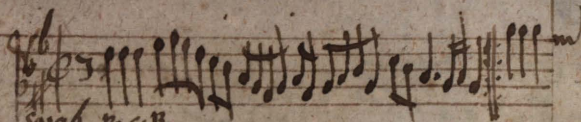
E N D E.





Billamente. B. C. B.





Sarab. v. c. B.







us exaltasti super terram ha-  
bitationem meam et per inor-  
tem defluunt depurata sunt.  
A manum domini preem-  
bunt me. ut non recedam  
quoniam tu es domine virtutibus  
tuis mare et in Josephus  
sine interitu. **A**urora  
bonitatis tue. **A**ffiducie.  
et sollicitudo. **A**urora in  
consolatione et gratia e-  
nim tua. **A**ffiducie me  
a peccatis et expulsi me  
te tue iniquis. **A**ffiducie  
confitebor et laudem ducam  
in te tua. **A**ffiducie deus tuus.  
**A**ffiducie et pulchritudo. **Et**